

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 171

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach N. 4.— Mit Post N. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag, den 17. November.

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

1883.

Redaction, Administration u. Expedition:
Herrengasse Nr. 12.

Allgemeines Unbehagen!

Von einer Seite deren Verlässlichkeit zu erproben wir schon mehrfach Gelegenheit hatten und die wir mit gutem Grunde als eine über die in nationalen und officiösen Kreisen jeweilig herrschende Stimmung wohlunterrichtete bezeichnen dürfen, gehen uns die nachstehenden Bemerkungen zu, die wir gerne an dieser Stelle veröffentlichen, weil hiedurch wieder einmal der Beweis erbracht ist, was man eigentlich von officiösen und inspirierten Versicherungen zu halten hat und wie sehr Derjenige in Irrthum gerieth, der die Gestaltung der Verhältnisse nach solchen Versicherungen beurtheilen wollte.

Unser Gewährsmann schreibt:

„Wer die verschiedenen bezüglichen Auslassungen in der „Laibacher Zeitung“ und anderen der Regierung zur Verfügung stehenden Blättern gelesen hat, der hätte zur Meinung gelangen können, daß seit der letzten Landtagssession die clerikal-nationale Partei in Krain sich zu einer neuen und besonderen politischen Stellung aufgeschwungen habe und sich in derselben als besonders gefestigt und befriedigt erachte, daß ferner auch die officiellen Größen mit wahren Behagen auf den errungenen Lorbeern ausharren und nach den so laut gepriesenen angeblichen Erfolgen hoffnungsvoll und zuversichtlich der weiteren Entwicklung der Dinge entgegensehen. In Wirklichkeit ist dieß aber ganz und gar nicht der Fall.“

Feuilleton.

Zur Erinnerung an die Reformationzeit in Krain.

(Schluß.)

Nur einige wenige lutherische Bücher hatten die Stände gerettet und in ihrer Registratur aufbewahrt. Die Reformationscommission unter Bischof Chron forderte dieselben am 4. Mai 1615 von den Verordneten zurück, nachdem sie bereits am 21. November 1614 die Ausfolgung der Bücher im Namen des Erzherzogs erfolglos verlangt hatte. Einer der Verordneten, Daniel Gall, erklärte dem abgesandten Secretär, er sei allein im Amte und könne die Bücher nicht hergeben, er aber wolle die Sache „in Rath legen“ und dann Ihrer fürstlichen Gnaden dem Bischof die Bücher nach Graz übersenden.

Mit diesem Bescheide war Bischof Chron nicht zufrieden, er entsandete abermals seinen Secretär an den Verordneten Gall mit dem Bedeuten, daß die Angelegenheit bereits im Landtage entschieden worden ist, wo die Stimmen der katholischen Herren und Landleute einer den anderen überträfen, weshalb die Herren Verordneten als Executoren die Bücher herauszugeben hätten. Gall jedoch bestand fest und entschied darauf, er könne und dürfe

Im national-clerikalen Lager befindet man sich augenblicklich in sehr schwankender und nichts weniger als angenehmer Verfassung. Die Trias Svetec-Bosnjak-Barnik, die bis in die letzte Zeit im Großen und Ganzen die Führung der Partei in Händen hatte, wurde zwar im jüngsten Landtage vermöge eines ganz außergewöhnlichen Hochdrucks der Regierung in der Wahlreform- und Verificationsfrage in den Hintergrund gedrängt; die Herren haben aber dessenungeachtet durchaus keine Lust, für die Dauer in den Hintergrund zu treten, sie denken vielmehr ernstlich daran, die Zügel wieder in die Hand zu nehmen, und ihre Chancen in dieser Richtung stehen auch nicht ganz schlecht. Trotz aller bombastischen Reden im Landtage und trotz der gegentheiligen Versicherungen der officiösen Journalistik sind nämlich die Herren Grasselli, Murnik, Schneid, Schuklje zc., die im Landtage die Regierungspolitik machten, der neu errungenen Herrlichkeit nicht ganz sicher und im Falle einer Wahl oder sonst einer bedeutenden politischen Action dürften sie es bis auf Weiteres in keiner Weise wagen, sich mit Aussicht auf Erfolg auf die Führer der Nation hinaus zu spielen, zumal auch „Slov. Narod“, das Blatt, das seither in nationalen Kreisen am verbreitetsten und einflussreichsten war, ihnen in solchem Falle nicht nur nicht zur Verfügung stünde, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach die Parteileitung energisch für die alten Matadore Svetec, Bosnjak, Barnik reclamiren würde. So stehen sich im Augenblicke die

nichts herausgeben, die Sache müsse berathen und könne erst dann beantwortet werden. Diesem Streite machte die Anwesenheit Ferdinand's in Laibach im Jahre 1616 ein Ende, die Bücher wurden den Jesuiten überliefert.

Bei solchem Vorgange darf es uns nicht Wunder nehmen, wenn die von den krainischen Predigern der neuen Lehre in Laibach, Tübingen und Wittenberg herausgegebenen lutherischen Bücher dormalen zu großen bibliographischen Seltenheiten zählen. Das kostbarste unter den verbrannten Werken war die didleibige, mit schönen Holzschnitten gezierte windische Bibel von Georg Dalmatin. Ihre Drucklegung wurde ursprünglich von den Ständen in Laibach beabsichtigt, da aber der landschaftliche Drucker Hans Manlius in Folge erzherzoglichen Ausweisungsbefehles das Land verlassen mußte, so wandten sich die Stände dießfalls nach Tübingen, und als die Verhandlungen dort zu sehr sich in die Länge zogen, wurde mit Samuel Seelfisch in Wittenberg ein förmlicher Vertrag wegen Drucklegung der Bibel von den krainischen Reformatoren Dalmatin und Bosoritsch abgeschlossen, die eigens auf Kosten der Stände nach Wittenberg gereist waren und dort die sechs volle Monate in Anspruch nehmenden Druckarbeiten überwachten.

Nach dem von ihnen aus Wittenberg an die

beiden Coterien gespannt und beiderseits unsicher gegenüber.

Größere Zuversicht hegen jedoch die alten Tribunen; sie rechnen und wie uns dünkt nicht ganz mit Unrecht auf ihre hergebrachten Verbindungen mit vielen der maßgebenden, kleineren nationalen Größen im Lande, auf ihr altes Prestige, das, obgleich vorübergehend einmal verblaßt, sich im gegebenen Momente wieder wirksam auffrischen lassen werde, sie rechnen ferner und gewiß nicht mit Unrecht auf die genugsam erprobte Wandelbarkeit und Lenkbarkeit des Herrn von Winkler, der vor nicht allzu langer Zeit die Herren Barnik und Bosnjak zu seinen vertrauten Rathgebern hatte und den „Slov. Narod“ als eine Musterzeitung pries, der dann auf einmal seine Anschauung änderte, als diese Factoren ihn hindern wollten, gewisse von Wien erhaltene Weisungen zur Ausführung zu bringen, der aber vielleicht bei einer nächsten Gelegenheit nochmals umspringen und in die Arme seiner ehemaligen geheimen Regierungsräthe zurückkehren wird. Die neuen nationalen Regierungspolitiker sind, wie angedeutet, über die Haltbarkeit der ihnen einstweilen nur von der Regierung zugewiesenen Position noch ganz im Unklaren. Einerseits erwarten sie von derselben Seite weitere Directiven, andererseits fühlen sie richtig heraus, daß mit dieser officiellen Protection allein ihre Stellung und ihr Einfluß als Parteiführer noch in keiner Weise verbürgt erscheint, daß sie etwas thun müssen, um in weiteren nationalen Kreisen sich eine verlässliche

Stände erstatteten Berichte war der Druck der Dalmatin'schen Bibel am Samstag vor Martini beendet worden, welches Datum nach dem jetzt üblichen Kalender dem 5. November 1583 entsprechen würde; demnach ist fast genau hundert Jahre nach Luther's Geburt, also vor dreihundert Jahren, eben in jener Stadt, wo er seine reformatorische Thätigkeit begonnen, die erste vollständige krainische Bibel in Druck erschienen. Es ist dieses Werk die bedeutendste Erscheinung der südslavischen Literatur jener Zeit, an ihrer Verfassung und Revision haben die im Volksdialekte am besten bewanderten krainischen Sprachkenner und die renommirtesten innerösterreichischen Theologen mitgearbeitet.

Die näheren Angaben hierüber sind in der „Geschichte Krains“ von Dimitz zu finden, worin insbesondere die Reformationsgeschichte des Landes mit einer großen Sachkenntniß und reichen Fülle von Details abgehandelt ist.

Zieht man weiters in Betracht, daß die Stände Krains trotz ihrer durch die Türkenkriege bedrängten finanziellen Verhältnisse keine Opfer scheuten, um nach dem Vorbilde von Luther's Bibel auch eine krainische Bibel zu Stande zu bringen, sowie den weiteren Umstand, daß selbst deutsche Fürsten und die Religionsgenossen im Reiche lebhaften Antheil an dem windischen Bücherdruck genommen, so erscheint

Position zu schaffen. Ueber dieses unbestimmte Gefühl sind jedoch die Herren noch nicht hinausgekommen, und welche Mittel und Wege zur Erreichung des gedachten Zweckes einzuschlagen wären, darüber herrscht noch vollkommene Unsicherheit; ja in der Reihe der jüngst gebildeten Majorität der nationalen Landtagsabgeordneten gibt es welche, denen ob ihrer Officiosität etwas bange ist und die nicht ungerne wieder unter die alte Führerschaft Svetec und Consorten zurückkehren möchten.

Die liberale Partei hat an dieser Gestaltung der Sachlage im nationalen Lager wohl nur ein ganz untergeordnetes Interesse. Die alten Führer und die neuen Größen stehen ihr in gleicher Weise gegenüber; tractabel sind weder die einen noch die anderen, und sie kann mit Ruhe dem Ausgange dieser Incidenzfälle zusehen, ja sie wird nach manchen Erfahrungen auch nicht überrascht sein, wenn die Herren, die sich mit der Qualifikation „zweifelhafter Charaktere“ und dergleichen Complimenten bedient, eines Tages wieder in die Arme liegen und Baron Winkler seinen Segen dazu gibt.

So wenig als innerhalb der nationalen Partei herrscht am Auerpergplatze eine besonders behagliche und rosigte Stimmung. Zunächst hat man sich dort von Zwischenfällen und Anstrengungen der Landtagsession noch lange nicht erholt; denn während letztere in den officiösen Blättern als eine besonders ruhige, harmlose und versöhnungsfreundliche proclamirt wurde, war sie in Wahrheit für die Regierung zum Mindesten nicht weniger reich an Fatalitäten und Aufregungen als die vorangegangenen und die lebhaften Debatten früherer Jahre brachten ihr geringere Unannehmlichkeiten, als die Wandlungen und Verhandlungen, die sich diesmal in den Couloirs und Bureauz abspielten. Im Weiteren aber übt die im nationalen Lager derzeit herrschende Unsicherheit und Unbestimmtheit der Verhältnisse selbstverständlich auch einen starken Rückschlag auf unsere lokalen Regierungskreise aus, die natürlich nicht selbst wissen, mit wem sie es künftig zu thun haben werden, ob sie unbedingt und mit allen Mitteln die früheren nationalen Führer auch weiter zurückdrängen oder sich eventuell noch die Wahl ihrer Haltung vorbehalten sollen, welchen Einfluß die Beratungen des Reichsrathes auf die hiesigen Verhältnisse nehmen werden u. s. w.

Wollte man die herrschende Situation erschöpfend kennzeichnen, müßte man eigentlich noch

uns das genannte Werk der Buchdruckerkunst als ein würdiges nationales Denkmal, als ein Symbol brüderlichen Zusammenwirkens von Männern verschiedener Nationalität, das die jetzige Generation sich zum Musterbilde ihres nationalen Wirkens zu nehmen gerechten Grund hätte.

Vom Büchertische.

Das eiserne Jahrhundert. Von Schweiger-Lerchenfeld. Hartleben's Verlag. — Die Nummern 11 bis 17 sind erschienen und behandeln, reich illustriert, die amerikanischen Schienenstränge und die Weltbahnen der Zukunft. In Nr. 14 beginnt der II. Abschnitt über „Die Schifffahrt“, der Dampfbetrieb zur See. Wie bei den Eisenbahnen, so gibt auch hier der fach- und sachkundige Verfasser eine Geschichte der Entwicklung der Dampfschifffahrt und gedenkt dabei unseres Landsmannes Josef Kessel in folgender Weise: Im Eröffnungsjahre der ersten Locomotivbahn Liverpool-Manchester stellte der österreichische Mechaniker Josef Kessel mit einem neuen von ihm erfundenen Bewegungs-Mechanismus Fahrversuche im Hafen von Triest an. Die unsymmetrischen, mit mancherlei Nachtheilen behafteten Schaufelräder sollten durch einen Apparat ersetzt werden, der unter der Bezeichnung „Schiffsschraube“ späterhin eine höchst bedeutsame Entwicklungsphase in der

auf mancherlei Personalfragen eingehen, welche dieselbe sowohl vom nationalen, als vom officiellen Standpunkte compliciren und deren Gespanntheit noch erhöhen. Vielleicht berichten wir darüber ein anderes Mal, wir glauben aber, daß schon die obigen Ausführungen zur Genüge darstellen werden, wie es mit den Resultaten der letzten Landtagsession und der damit verbundenen Action der Regierung eigentlich bestellt und wie weit her es mit der officiös so oft und so nachdrücklich verkündeten allgemeinen Zufriedenheit und dem allgemeinen Wohlbehagen im Grunde ist. In Wahrheit laßt sich die momentane Sachlage in die Worte zusammenfassen: „Allgemeines Unbehagen“.

Ungarn und Czechen.

Das Organ der ungarischen Unabhängigkeitspartei, „Egyetertes“, das Verhältniß zwischen den Ungarn und Czechen in einem längeren Artikel besprechend, sagt: „Wir mußten mit den Deutschen unausgesetzt kämpfen, aber mit den Czechen würde auch der Kampf zur Unmöglichkeit, wenn sie einmal ihre Pläne verwirklicht haben sollten. Neben den Deutschen können wir nur mit großer Kraftanstrengung existiren, neben den Czechen können wir es gar nicht. Sobald die österreichischen Nationalitäten freie Hand auch in der Führung der gemeinsamen Angelegenheiten erhalten haben, wird Ungarn nur mit der Anspannung aller seiner Kraft im Stande sein, die wenigen Ruinen seiner Selbstständigkeit, die es heute besitzt, zu erhalten. Die Unterstützung der nationalen Bestrebungen kann Ungarn nicht zum Vortheile gereichen. Wer als Ungar die Nationalitätenpolitik fördert, ist entweder ein Bösewicht oder er weiß nicht, was er thut. Es ist bedenklich, das Nachbarhaus anzuzünden, wenn das unserige an dasselbe angebaut und mit Rohr gedeckt ist. Die Flammen der nationalen Agitation schlagen auch zu uns herüber, sobald sie einmal drüben ausgebrochen sind. Die Nationalitäten können uns ebenso große Uebel zufügen, wie den Deutschen in Oesterreich, auch noch größere. Ja sie fügen sie uns bereits auch schon zu. Kaum sind Czechen und Polen in den Erblanden zu Kräften gekommen und schon erheben unsere Croaten einen so unanständigen Lärm. Und wenn drüben die gegenwärtige Politik fortgesetzt werden sollte, so werden sie — und dieß nicht bloß die Croaten — einen noch größeren Lärm machen

Schiffsbaukunst markiren sollte. Für Kessel aber ging die Erfindung in Folge der Theilnahmslosigkeit und pedantischer Schwerfälligkeit verloren und seine Idee wurde mehrere Jahre später von dem Engländer J. S. Smith wieder aufgegriffen. — Es war im Jahre 1837. Zwei Dampfer, das Schraubenschiff „Kattler“ und das Ruderfahrzeug „Mecho“ waren auf dem Turnierplatze erschienen. Der Sieg fiel dem Ersteren zu, als es demselben möglich wurde, den mittelst eines Taues an ihm befestigten und in entgegengesetzter Richtung arbeitenden „Mecho“ mit sich fortzuziehen. So war die große principielle Frage, die Kessel acht Jahre vorher aufgeworfen und den versammelten Gästen zu Triest mit seinem Modelle auch praktisch vordemonstrirt hatte, entschieden und Smith wurde zum Helden des Tages. Ein anderer Trevehil, gerieth der österreichische Mechaniker in Vergessenheit, und wenn man ihm auch nachmals im Gärtchen vor der Polytechnik in Wien ein erzenes Denkmal setzte, kann dieß unsere Bekümmerniß nicht verschweuchen, fruchtbringende Erfindungen von der Art wie die Schiffsschraube in fremde Hände gelangen und von diesen mit dem ganzen Aplomb einer, in ihrem Arbeitsdrange die großen Errungenschaften des „eisernen Jahrhunderts“ zum Gemeinwohl der ganzen Welt gestaltenden Nation ausgenützt zu sehen.

Sobald das Nationalitätenprincip der österreichischen Politik die Richtung gibt, können wir uns nicht davor bewahren, daß dasselbe auch in Ungarn die Geister in Verführung führe. Sobald aber dieses Princip die Politik der gesammten österreichisch-ungarischen Monarchie lenkt — wie es dieselbe bereits zu lenken beginnt — dann wird es unbedingt auch bei uns prävaliren. Dann aber werden unsere Verhältnisse vom Grunde aus umgekehrt werden, und es wird die Herrschaft den Händen jenes Stammes entfallen, welcher bisher sich dieselbe allein zu erhalten wußte.“

Politische Wochenübersicht.

Im Schoße der österreichischen Delegation fand die auswärtige Politik des Grafen Kalnoky rückhaltlose Zustimmung; Delegirter Eduard Sueß betonte namens seiner Gesinnungsgenossen die friedliche und deutschfreundliche Richtung dieser Politik und schloß seine Rede mit folgendem Passus: „Diese Zustimmung findet den Beifall vieler Millionen der treuesten Bewohner dieses Reiches, den Beifall eines Theiles der Bevölkerung, welcher, wie er einmüthig ist in der Zustimmung zu dieser Richtung der äußeren Politik, auch einmüthig ist in der Zurückweisung jener Richtung, welche die innere Politik in unserem Reiche in der letzten Zeit genommen hat.“

Mehrere ungarische Journale, namentlich „Pesti Naplo“ und „Egyetertes“, erblickten in der Ernennung des FML Franz Freiherrn von Philippovich zum Banus in Croatien die Bestätigung des Niederganges der ungarischen Selbstständigkeit und des ungarischen Einflusses, sowie die Fortsetzung der bosnischen Politik. Die Aufgabe des neuen Banus sei, die Vereinigung des südslawischen Reiches vorzubereiten. Die Armee verfüge dann über eine Position von Semlin bis Cattaro. Die größte Gefahr erblickt speciell „Egyetertes“ darin, daß die Umwälzung sich unter der Maske des Parlamentarismus vollziehe. Die erwähnte Ernennung ist derzeit noch nicht perfect. Wie die „Agrarische Zeitung“ schreibt, sieht Baron Philippovich die Sachlage in Croatien durchaus nicht in rosigem Lichte und hält die Schwierigkeiten, welche die Sanirung der politischen und administrativen Verhältnisse in Croatien dem künftigen Banus bereiten wird, für sehr bedeutend. Daher auch die reservirte Haltung, die Philippovich dem Antrage gegenüber beobachtet, einen Posten zu übernehmen, dessen Verantwortung die gegenwärtigen politischen Conjunctionen in Croatien eben nicht gering machen. In keiner der Croatien betreffenden Fragen ist übrigens bis nun irgend eine Resolution gefaßt worden; in dieser Richtung schlüssig zu werden, bleibt den Minister-Conferenzen vorbehalten, deren Abhaltung in den nächsten Tagen bevorsteht und zu welchen auch Freiherr v. Philippovich zugezogen werden dürfte. Unter diesen Umständen sei es evident, daß sämtliche auf Personal-Veränderungen bei der Landesregierung bezügliche Combinationen vollständig aus der Luft gegriffen sind.

Die österreichische Delegation genehmigte das Heeresbudget für das Jahr 1884 ohne nennenswerthe Abstriche; die slavisch-feudale Majorität ließ in dankbarer Anerkennung der den slavischen Elementen seitens der Regierung gewährten Concessionen den parlamentarischen Apparat in kaum vernehmbarer Weise spielen und acceptirte nahezu alle Vorschläge und Anträge des Kriegsministers. Der Delegirte für Oberösterreich, Dechant Pflügl, intonirte einen Klagepsalm über angebliche Unterdrückung der Katholiken und der katholischen Kirche in Bosnien. Reichsfinanzminister Herr v. Kallay trat der Beschwerde des genannten Delegirten in längerer Rede entgegen; Kallay sagte unter Anderem:

Die Regierung kennt nur ein einziges Princip, will und wird dieses Princip aber allen Confessionen gegenüber gleichmäßig ausüben, nämlich vollkommene Gleichberechtigung in der Freiheit der Ausübung der religiösen Pflichten und Rechte und auch vollkommen gleichberechtigte Unterstützung von Seite der Regierung. Die Regierung hat den beiden Metropolitane das Eine erklärt, daß sie sich gegenseitig in religiöser Beziehung nicht angreifen dürfen, und daß sie die Kritik der einen Confession durch die andere im Interesse des religiösen Friedens nicht dulden könne, den aufrechtzuerhalten eine jede Regierung bestrebt sein muß, aber in Bosnien vor Allem."

Ausland.

Der serbischen Regierung gelang es, die Ruhe in den insurgirten Bezirken herzustellen. Die königlichen Truppen, das Gebiet um Cestobrodiza-Banja von den Insurgenten säubernd, besetzten Soljevac. Die Insurgenten wurden überall zersprengt und ergaben sich. Die fliehenden Reste werden einzeln verfolgt. Die Waffenablieferung geht nunmehr in aller Ordnung vor sich. Die Behörden Bajears setzen ihre Functionen fort. Die Verbindungen Bajears und des militärisch besetzten Gebietes von Obljevac-Banja mit der Hauptstadt und dem übrigen Lande ist hergestellt, der Aufstand somit vollständig überwältigt. Ueberall im Lande herrscht vollständige Ruhe. Die gerichtliche Proceßur steht bevor.

Das Madrider Journal „Dia“ schreibt: „Die Reise des Kronprinzen von Deutschland an den spanischen Hof müsse als eine reine Höflichkeitssache betrachtet werden. Spanien dürfe sich bloß mit seiner inneren Organisation und nicht mit einer irgend einer Macht feindlichen Allianz beschäftigen. Wir müssen ausgezeichnete Beziehungen zu allen Mächten haben. Jede Regierung, welche sich im Widerspruche mit dieser Politik, welche die der Nation ist, befände, würde die energische Verurteilung aller Söhne des Vaterlandes verdienen.“ Dem entgegen legen andere und insbesondere deutsche Journale dieser Reise entschieden eine politische Bedeutung bei.

Der Pariser „Figaro“, dessen Nachrichten allerdings nicht immer zu den verlässlichsten zählen, schreibt: „Die Wiener officielle Welt beschäftigt sich viel mit einer bevorstehenden Reise des Kaisers von Oesterreich und des Kronprinzen paars nach Turin, wo nächstes Jahr eine Ausstellung stattfindet. Hier soll auch König Alphonso gleichzeitig eintreffen. Dies wäre das Vorspiel zu der Quadrupel-Allianz. Graf Ludolf hat Herrn Mancini von dieser Reise bereits officiell die Anzeige gemacht.“

Die Redactionen der russischen Zeitungen wurden seitens der Regierung angewiesen, sich der Verbreitung aller grundlosen, allarmirenden Nachrichten zu enthalten, welche die guten Beziehungen Russlands zu seinen Nachbarstaaten trüben könnten.

Die Insurgenten in Serbien bemächtigten sich der Stadt Knjazevac und proclamirten dort eine provisorische Regierung. Nach zweistündigem Kampfe wurden die Insurgenten geschlagen und die Stadt Knjazevac ergab sich. Auch in der Stadt Alexinac bemächtigten sich die Insurgenten der Gewalt. Eine Truppenabtheilung ist dahin abgegangen. Die standgerichtliche Commission constatirte, daß dem Aufstande keine antidynastischen Motive zu Grunde liegen. Mehrere anwesende beurlaubte russische Officiere wurden einer Hausdurchsuchung unterzogen und trotz ihres Protestes ausgewiesen.

Wochen-Chronik.

Nicht nur in Deutschland, auch in Oesterreich-Ungarn wurde das Luther-Jubiläum durch Gottesdienste, Festcommere und Festreden begangen. Auch die liberale Presse feierte das Andenken an den großen liberalen Reformator, an den gelehrten und populären Mann, in schwungvollen Artikeln und Gedichten.

Der vom Kärntner Landtage in der letzten Session beschlossene Gesetzentwurf bezüglich der Beitragleistungen der Feuerversicherungsgesellschaften zu den Kosten der Feuerwehren erhielt die kaiserliche Sanction.

Am 25. d. findet in Prag eine Conferenz der deutsch-böhmischen Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten statt, bei welcher die Fragen der Zweitheilung Böhmens und der Abstinenzpolitik, die bekanntlich in deutsch-böhmischen Kreisen seit längerem lebhaft discutirt werden, zur Berathung gelangen sollen.

Eine Deputation der evangelischen Generalsynode H. C. wurde vom Kaiser in Audienz empfangen. Der Sprecher der Deputation, Professor Dr. Böhl, überreichte dem Monarchen eine Denkschrift, welche in ausführlicher Weise die Nothlage der evangelischen Schulen schildert, in welche sie unter dem Druck der neuen Schulgesetznovelle gerathen sind. Der Kaiser äußerte sich darauf in freundlicher Weise über die seine Person betreffenden Wünsche der Generalsynode und gab zugleich seiner wohlwollenden Gesinnung für die bedrängten evangelischen Schulen Ausdruck.

Der Deutschenhaß in Böhmen geräth bereits auf gefährliche Bahnen. In der Gemeinde Kounova bei Saaz soll der czechisch gesinnte fanatische Pfarrer Hahyl das Läuten der Kirchenglocken gelegentlich des Begräbnisses eines deutschen Gemeindegliedes verweigert haben.

Am 7. d., Nachmittags 3 Uhr, verspürte man in Steinbrück ein heftiges Erdbeben. — Auf der erythraischen Halbinsel (Klein-Asien) dauern die Erderstöße fort, bis 1. d. stürzten 4410 Wohnhäuser ein und zählte man 72 Todte, 207 verwundete und 50.000 obdachlose Personen.

In der Crivoscie stieß eine 30 Mann starke Bande mit einem aus sieben Gendarmen bestehenden Detachement zusammen. Nach mehrstündigem Gefechte ist es den Gendarmen gelungen, die Bande über die montenegrinische Grenze zu treiben.

In Cilli constituirte sich am 8. d. M. ein Juristenverein. In den Vorstand wurden gewählt, und zwar zum Obmann Hofrath Heinricher, zum Obmannstellvertreter Advocat Dr. Sajovich, zum Cassier und Bibliothekar Gerichtshofadjunct Dr. Eisenzopf, zu Schriftführern Rathsecretär Lulek, Advocat Dr. Stepischnegg, Gerichtshofadjunct Rajantschitsch und Gerichtshofadjunct Dr. v. Huber.

Ein altes Stück Wien, Anton Karl Holl Ritter von Stahlberg, der bekannte Finanz- und Eisenbahn-Proiectenmacher, zuletzt Inhaber des von ihm in Wien gegründeten großen Auctionsinstitutes in Wien, wurde zu Grabe getragen. Holl war im Jahre 1791 zu Rokizan in Böhmen geboren, wurde in einem Militär-Institute erzogen, machte die Schlachten bei Aspern und Leipzig mit und spielte im Jahre 1848 eine hervorragende Rolle; ihm wurde zur Last gelegt, die revolutionäre Bewegung in Wien und Kärnten unterstützt zu haben und wurde Holl der gegen ihn erhobenen Anklagen schuldig erkannt und mit zehnjährigem Festungsarrest bestraft; die Gnade des Kaisers setzte die Strafdauer auf fünf Jahre herab. Holl besaß seinerzeit Landgüter in Kärnten und Krain und nach Verkauf derselben gründete derselbe obenverwähntes Auctionsinstitut.

Das römische Journal „Stampa“ erfährt,

daß der Papst sofort mehrere Beamte des vaticanischen Archivs entließ, weil sie ohne Erlaubniß dem Erzbischof Stromayer Documente geliefert haben.

In der Provinz Kars im Kaukasus stürzte die erst vor zwei Jahren erbaute große Eisenbrücke über den Fluß Arpaichow zusammen und begrub mehrere Menschen und Thiere, welche sich während des Einsturzes auf der Brücke befanden, unter ihren Trümmern in den Fluthen des Wassers. Die Brücke kostete mehr als 700.000 Rubel.

Der britische Dampfer „Iris“ ist am Cap Billano gescheitert. Von der aus sechsunddreißig Personen bestehenden Mannschaft ward nur Eine gerettet.

Am 13. d., Nachmittags 3 Uhr, erfolgte die Durchschlagung des Stollens im Arlbergtunnel, der neueste imposante Sieg der technischen Wissenschaft.

In slavischen Bevölkerungskreisen Dalmatiens wird die Slavisirung der dort bestehenden nautischen Schulen, in welchen derzeit in italienischer Sprache unterrichtet wird, angestrebt. Die „Neue Freie Presse“ bemerkt über diese Agitation Folgendes: „Wir wollen hoffen, daß man nicht die wichtigsten Interessen des Küstenlandes politischen Gelüsten hintanzusetzen wird. Es ist ja allgemein bekannt, daß die Sprache unserer Marine die italienische ist, daß alle Scenationen des Mittelmeeres und sogar die Griechen und Türken sich derselben bedienen, daß somit die Slavisirung der nautischen Anstalten den Ruin Dalmatiens bedeuten würde. Dazu muß bemerkt werden, daß man im Augenblicke weder über geeignete Lehrkräfte noch über Lehrbücher verfügen könnte, die für den slavischen Unterricht geeignet wären. Uebrigens vermuthet man, daß hinter diesem Antrage wieder persönliche Interessen stecken. Mit der Slavisirung der nautischen Schulen Dalmatiens müßte auch eine neue Inspectorstelle geschaffen werden, die vielleicht einer wohlbekannten nationalen Größe zufiele.“

Original-Correspondenz.

Gottschee, 11. November.

(Neue Brücke. Fernere Wünsche für die Stadtverschönerung und Wasserversorgung. Mandats-Niederlegung Dr. Schrey's. Dechant Novak †). Die neue Brücke über die Minsje, ein massiver wohlgelegener Steinbau, mit einem Kostenaufwande von beiläufig 15.000 fl. erbaut, wurde am 4. d. M. eingeweiht und dem Verlehr, resp. dem Bezirksstraßen-Ausschuß übergeben. Sie führt dem Fürsten Karl Auersperg als Herzog von Gottschee zu Ehren den Namen Karlsbrücke. Die Feier ihrer Schlusssteinlegung, von prächtigem Wetter begünstigt und in umsichtiger Weise vorbereitet, fand unter großem Zubrang der Bevölkerung statt und verlief durchaus würdig. Den Schluß der Festlichkeit bildete ein Bankett im hiesigen Brauhause.

Die Stadt Gottschee hat sich durch die Erbauung dieser Brücke ein schönes, bleibendes Denkmal gesetzt, wie sich überhaupt das Städtchen durch Neubauten, durch Errichtung wohlthätiger, humanitärer Institute, durch Verschönerung öffentlicher Plätze u. s. w. in erfreulicher Art bemerkbar macht. Wir nennen hier nur das Gymnasium, die Brücke, die Sparkasse, die Holzindustrieschule, die neuen Anlagen. Gegenüber solchen Leistungen, die rasch aufeinander folgten, kommen kleine Mängel kaum in Betracht, da Aussicht vorhanden ist, auch diese bald beseitigt zu sehen. Ein die Einfahrt nach Gottschee durch seine Häßlichkeit beeinträchtigendes Object, eine Reliquie aus früherer Zeit, durch Gemeindecatholisch schon lange zum Abtragen bestimmt, ist der Holz-

bau gegenüber dem Widervol'schen Hause in Sna-dendorf; der sollte endlich kassirt werden.

Ein zweiter, schwerer zu befriedigender Wunsch, den wir aussprechen, ist der nach einem öffentlichen Brunnen mit hinreichender Menge guten Trinkwassers. Es fehlte nicht an Anregungen, dieses Unternehmen ins Werk zu setzen, aber die Stadt-gemeinde war bisher anderweitig zu sehr engagirt, um auf die verschiedenen Projecte einer Wasserleitung, die unter allen Umständen den Gemeindefäkel stark in Anspruch genommen hätten, eingehen zu können. Nun, nach Vollendung so vieler zweckmäßiger Neuerungen, tritt die Wasserfrage mit erhöhter Dringlichkeit heran und sieht ihrer befriedigenden Lösung entgegen.

Die Mandatsniederlegung des Abgeordneten Dr. v. Schrey hat allgemeines Bedauern erregt, obwohl wir den Gründen, die den überzeugungsreuen, gesinnungstüchtigen Mann zu dem Schritte veranlaßten, ihre Berechtigung zuerkennen müssen. Dem Landtage in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung anzugehören, ist kein beneidenswerthes Los und ein entschiedenes Vorgehen in der Art des Dr. v. Schrey weit wirkungsvoller, als schwächliches Herumlaviren, da es Licht in die Situation bringt; weit wirkungsvoller als ein mühsam verkleistertes, auf deutsche Gutmütigkeit und Arbeitskraft und slovenische Arroganz basirtes Zusammenhalten, das auf die Dauer doch nicht bestehen kann. Wir empfinden dieses Mißverhältniß in Allem und Jedem, ja wir leiden doppelt darunter, da der Abgeordnete für Gottschee verhindert war, den meisten Debatten beizuwohnen, wo er vielleicht in gemeinsamen, gleichzeitig die Bezirke Reifnitz und Laßschitz betreffenden Fragen, wie z. B. Straßenangelegenheiten, doch Einiges durchzusetzen vermocht hätte. Es ist bekannt, daß der politische Bezirk Gottschee nicht ein Stückchen Reichsstraße besitzt.

Der Tod räumt hier stark auf; heute Früh starb Dechant Novak nach kurzem Krankenlager. Er gehörte zwar der nationalen Partei an, nahm aber an allen Interessen der Stadt Gottschee lebhaften Antheil, war frei von jesuitischen Kniffen und geißelte nicht selten den Zelotismus und die Selbstüberhebung seiner Berufsgenossen in scharfer Weise, weshalb er unter ihnen nicht recht wohlgehten war. Er liebte anregende Unterhaltung, nahm ein freies Wort nicht übel und benützte jede Gelegenheit, seiner wohlwollenden Gesinnung für die Bevölkerung Ausdruck zu geben.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Friedfertigkeit??) Eine Correspondenz der „Neuen Freien Presse“ über das Landtagscompromiß, in welcher mehrere pikante Daten über die Ingerenznahme des Herrn v. Winkler auf dasselbe enthalten waren, hat die „Laibacher Zeitung“ wieder zu einer geharnischten Rundgebung veranlaßt. An den factischen Ausführungen der „Neuen Freien Presse“ konnte das Amtsblatt freilich nichts aussetzen, wengleich dieselben unter Anderem constatirten, daß Herr v. Winkler, obwohl in voller Theilnahme an den Compromiß-Verhandlungen stehend, es dessenungeachtet mit seiner Stellung vereinbar fand, im Landtage den Bestand derselben entschieden in Abrede zu stellen, welcher Umstand auf die sonst privilegierte Glaubwürdigkeit öffentlicher Enunciationen von dieser Stelle ein eigenthümliches Licht wirft. Hierüber kann das Amtsblatt freilich nur schweigen, es wendet sich aber mit umso größerem Ingrimm gegen eine Bemerkung der fraglichen Correspondenz, welche unserem Lande für die Dauer der Functionen des Herrn v. Winkler keinen Frieden prophezeit. Wir haben zwar keinen Anlaß, uns mit dem Correspondenten der „Neuen Freien Presse“ zu identificiren, und die „Laibacher Zeitung“ hat hiezu ebensowenig

Anhaltspunkte, als wir unferseits solche für die allerdings sich aufdrängende Vermuthung geltend machen können, daß Herr v. Winkler auch für die „Alte Presse“ und für die „Südböhmische Post“ schreibt, allein wir können nicht umhin, zu bemerken, daß die fragliche Prophezeiung des Correspondenten der „Neuen Freien Presse“ durch so manche notorische Thatfachen gerechtfertigt wird. Ist es ja doch thatsächlich bekannt, daß alle Feldzüge der Nationalen gegen die Verfassungspartei unter Mitwissenschaft des Herrn v. Winkler, der mit den nationalen Koryphäen in stetem innigen Verkehre steht, inscenirt werden, und daß sich unter seinem Regime das Amtsblatt einer früher nicht gekannten ununterbrochenen, oft — man gestatte uns den Ausdruck — vorlauten Polemik befleißt. Das jüngste Beispiel hievon bot ja doch die Besprechung der fatalen Compromißgeschichte. Die liberale Presse hatte diese Angelegenheit zu vergessen gewünscht und derselben nicht mehr ihre Aufmerksamkeit gewidmet, da erschienen — ohne einen Anlaß — im Amtsblatte in kurzer Aufeinanderfolge zwei hochtrabende, den Erfolg der Versöhnungs-Aera in Krain preisende Artikel, welche diese Affaire als einen Regierungserfolg auszubuten und die öffentliche Meinung auf eine falsche Fährte zu bringen bestimmt waren. Die Folge hievon waren Antworten von hüben, indem man sich das Schießen von drüben doch nicht ohne Weiteres gefallen lassen konnte, und — nun geht man von drüben „klagen“. Das soll etwa ein friedliches Wirken sein? Man kann es dem Leiter der Geschicke eines Landes, wie Krain, das von Parteienhader durchwühlt ist, allenfalls zu Gute halten, wenn es ihm nicht gelingt, den Frieden herzustellen, obwohl diese Thatsache gerade nicht dafür spricht, daß dieser „General“ seine Truppen zu commandiren verstehe, allein mit Recht rügt man es, wenn gerade auf dieser Seite der Mangel friedfertiger Gesinnung durch eine geradezu provocirende journalistische Polemik wahrnehmbar ist. Letztere hat der Officiöus des Amtsblattes stets geübt und wird nimmer von ihr lassen, daher die Prophezeiung der „Neuen Freien Presse“!

— (Landtagsabgeordneter Graf Blagay) hat sein Mandat niedergelegt. Er verläßt die Landesvertretung aus dem nämlichen Grunde, aus welchem Dr. Schrey auf sein Mandat verzichtete. Ein entschiedener Gegner der Compromißpolitik, ist Graf Blagay den Landtagsverhandlungen von dem Momente an, wo das Compromiß eine ausgemachte Sache, ferne geblieben; er betheiligte sich auch nicht an der Wahlreformverhandlung. Graf Blagay gehörte dem Landtage seit einer langen Reihe von Jahren als einer der wackersten Anhänger der Verfassungspartei an, welche in ihm einen durch unbeugsame Gesinnung und Charakterfestigkeit ausgezeichneten Gesinnungsgenossen verehrt. Graf Blagay war ein eifriges Mitglied der Landesvertretung, dessen vielseitige Erfahrungen auf wirtschaftlichem Gebiete — er ist Einer der emsigsten und rationellen Landwirthe — allgemein geschätzt wurden. Im politischen Leben trat er activ eingreifend nicht hervor, ein so entschiedener Gesinnungsgenosse von musterhafter Parteidisciplin er auch war. Er rangirt darum wohl auch nicht unter jene „Herren des Wochenblattes“, unter jene „Elemente“, welche in der Laibacher Amtszeitung im Durchschnitte wöchentlich zweimal hingerichtet werden, weil sie dem officiösen Versöhnungscommandanten offene Opposition zu machen die Kühnheit haben. Graf Blagay ist deshalb auch bisher noch nicht als Extremist feierlich verfehmt worden — und trotzdem resignirte er! Sollte es also doch wahr sein, daß nicht exclusiv persönliche Anschauungen eines „Unversöhnlichen“, sondern die nun einmal gegebene widernatürliche politische Situation Einzelne dem öffentlichen Wirken entfremdet? Uns dünkt, die Mandatsniederlegung des Grafen Blagay hat den Officiösen sehr das Concept

verdorben, die Phrase von der Abstoßung einzelner vermeintlicher Egaltados wird nicht mehr halten; die Gründe dieser bedauerlichen Mandatsniederlegungen liegen tiefer, sie beruhen auf der Erkenntniß, daß sich politische Principien, die miteinander in unlöslichem Widerspruche stehen, durch eine Komödie der Versöhnung noch nicht aus der Welt schaffen lassen. Der Veranstalter der Letzteren kann sich hierauf nun wohl nichts mehr zu Gute halten und noch weniger werden ihm die krainischen Großgrundbesitzer hiefür verpflichtet sein, die in Folge dieser seiner Intervention nunmehr in eine Situation gerathen sind, in die sie ohne Compromiß nie gerathen wären. Man kann mit Recht darauf gespannt sein, wie sich bei dieser Wendung der Dinge die Versöhnungslust der Nationalen in der nächsten Session manifestiren wird. Wir denken, bis dorthin wird der lustige Charakter der Versöhnungsaffaire klar genug aufgedeckt sein.

— (Generale ohne Truppen und Truppen ohne Generale.) Die „Laibacher Zeitung“ kann zuweilen auch wichtig sein, sobald sie in der entsprechenden Weise dazu angeregt wird. So hat sie jüngst die ihr unliebsamen Vertreter der Opposition als „Generale ohne Truppen“ bezeichnet. In der That sehr geistreich, doch hintert der Vergleich schon darum, weil der Ehrgeiz des „Commandirens“ auf jener Seite, mit der der Officiöus in stetem „Zank und Hader“ (Originalausdruck des Amtsblattes) lebt, niemals vorhanden war. Es sei uns jedoch ein Gegenwitz, nämlich die Frage erlaubt, ob auf Seite jener Partei, deren Interessen das Amtsblatt so warm vertritt, nicht ebenso schmerzlich, wie angeblich auf dieser Seite die Truppen — ein General vermisst wird? Bekanntermaßen hat der eine Führer, Herr Luca Svetec, die Obmannschaft des nationalen Clubs, der andere, Dr. Zarnik, das Landtagsmandat niedergelegt und führerlos schwanken nun unsere Gegner hin und her, planlos polemistren ihre Organe. „Truppen ohne Generale“, müßte das Amtsblatt ausrufen, wenn es dieses traurige nationale Geheimniß zu verrathen den Muth — oder wenn es nicht den Ehrgeiz hätte, das nationale Commando für seinen hochwohlgeborenen Herrn in Anspruch zu nehmen.

— (Ondriček-Nachklänge.) „Sl. Nar.“ beliebte sich darüber aufzuhalten, daß das Publikum des Concertes Ondriček den Musikdirector Jörer mit angeblich demonstrativem Beifalle empfing. Eine in der That alberne Bemerkung! Herr Jörer erfreut sich der allgemeinen Sympathien, er erschien zudem in dem fraglichen Concerte nach einer langwierigen Krankheit das Erste Mal vor dem Publikum, er war überhaupt der am meisten beschäftigte Künstler dieses Abends, wirkte außerdem durchaus uneigennützig mit — und da wird ihm eine freundliche Begrüßung mißgönnt! Allen Respect vor dem gewiß bedeutenden Virtuosen Ondriček, es wird uns bei aller Uncausprechlichkeit seines Namens immer freuen, ihn zu hören, aber daß wir deswegen unsere heimischen Künstler nicht auszeichnen dürften, ist eine curiose Zumuthung, die eben nur ein politischer Concertreporter fertig bringt.

— (Wasserleitungs-Optimismus.) Nach einer Erklärung des Obmannes des gemeinderäthlichen Wasserausschusses wird die Frage der Wasserleitung in Laibach im Frühjahr technisch und finanziell geklärt sein. Wir erlauben uns diesen Termin vorzumerken und sehen dieser Klärung mit Spannung entgegen. Bis jedoch die Bevölkerung gegründete Aussicht gewinnt, mit klarem Wasser versorgt zu werden, dürfte, fürchten wir, noch viel Wasser fließen. Denn damit, daß ein Hydrotechniker zur Abgabe eines Gutachtens berufen wird, ist noch ebenso wenig etwas geschehen, als damit, daß die Hausbesitzer gefragt werden, ob sie Wasser aus der Wasserleitung beziehen werden. Letztere Anfrage ist überhaupt mehr als naiv. So lange der Hausbesitzer

nicht weiß, was für ein Wasser, in welcher Menge und um welchen Preis er dasselbe beziehen kann, hat seine Aeußerung für die Beurtheilung des finanziellen Erfolges der Wasserleitung gar keinen Werth. Diese Umfrage ist also auch nur ein Schlag in's Wasser oder wie man neuerer Zeit hier zu sagen pflegt, ein magistratlicher Schleifer, ut aliquid feci videatur.

— („Slov. Narod“ contra „Ljudski Glas“.) Die Notiz des „Slov. Narod“, welcher wir in unserer letzten Nummer erwähnten, daß nämlich dem „Ljudski Glas“ die Mittel, weiter zu erscheinen, von deutscher Seite zukamen, mußte nun Ehrennarod in Folge der ihm seitens der Redaction des „Ljudski Glas“ zugekommenen Berichtigung vollinhaltlich als unwahr erklären. Dieselbe war eben so schlecht erfunden, daß „Slov. Narod“, so ungern er auch sich selbst Lügen strafte, doch offenbar nicht den Muth hatte, die Aufnahme der Berichtigung zu verweigern. Wahrlich, „Slov. Narod“ hat durchaus keinen Grund, das Citat „Gelogen wie gedruckt“, das er mit Vorliebe anwendet, stets im Munde zu führen.

— (Ein treffendes Wort.) Die in Wien erscheinende „Deutsche Wochenschrift“ bringt nachstehende gelungene und, wie sie beifügt, wahre Geschichte: „Bekanntlich sind mehrere Familienmitglieder des slavensfreundlichen Unterrichtsministers Freiherrn von Conrad stramme deutsche Parteigänger und sein Schwiegersohn, Herr v. Besteneč, mußte seine Gefinnung damit büßen, daß er, ursprünglich Bezirkshauptmann in Littai, zuerst nach Graz und dann nach Deutsch-Landsberg versetzt wurde. Nun war Freiherr v. Conrad in diesem Sommer auf einem Gute zu Gaste, welches dem Vater eines anderen seiner Schwiegersöhne gehört. Es war eben die Zeit, da die leitenden Persönlichkeiten des Wiener Schulvereines, insbesondere Dr. Weitlof und Prof. v. Kraus, eine reiche Thätigkeit entfalteten, Schulen gründeten, die bestehenden inspicierten und allerorten manch' heilsames und kräftiges Wörtlein bei Festversammlungen und Danketten sprachen. Freiherr v. Conrad pflegte unterdessen der nothwendigen Ruhe im Hause seines Wirthes, und bei einer der Mahlzeiten stellte im Laufe des Gesprächs einer der Anwesenden in aller Höflichkeit die Frage, ob etwa die Staatsgeschäfte den Minister nöthigen würden, bald auf seinen Posten zurückzukehren. „Warum nicht gar,“ warf da der Wirth des Hauses, ein lustiger alter Herr, ein, „unser lieber Conrad kann seinen Urlaub ruhig genießen, der Präsident des deutschen Schulvereines, Dr. Weitlof, vertritt ihn ja ganz vortrefflich!“

— (Der Morastculturausschuß) hat sich in seiner letzten unter dem Vorfige des Obmannstellvertreters Martin Peruzzi abgehaltenen Sitzung mit der Abänderung des Landesgesetzes, betreffend das Moorbrennen, befaßt und beschlossen, daß das Brennen künftighin auch im Frühjahr bis Ende Mai jedem Morastbesitzer zu gestatten sei, während dormalen hiezu der Landesausschuß jedoch nur für größere Riede, falls daselbst wegen ungünstiger Witterung im Herbst nicht gebrannt werden konnte, die Bewilligung erteilt. Der bei der Sitzung anwesende Landesausschußbeisitzer Deschmann machte den meist aus bäuerlichen Vertretern bestehenden Ausschuß darauf aufmerksam, daß diese Angelegenheit schon zu wiederholten Malen im Landtage verhandelt worden war, daher sie eine sehr sorgfältige, allseitige Erörterung erheischt und behufs weiterer Vorlage an den Landtag vom Ausschusse sehr eingehend begründet werden mußte. Diese ganz sachgemäße Bemerkung veranlaßte den Obmannstellvertreter Peruzzi, zugleich Verfasser der Sitzungsberichte des besagten Ausschusses im „Slov. Narod“, seinen Unmuth über Herrn Deschmann auszulassen und den von ihm erteilten Rath als hohle Phrase zu bezeichnen. Aber

auch der in seiner Majorität nationale Landesausschuß kommt in dem Sitzungsberichte übel weg, es wird ihm vorgeworfen, warum er Herrn Deschmann, der ein wahrer Alp des Morastculturausschusses sei, zu den Sitzungen entsendet. Desgleichen ist Peruzzi mit Herrn Stedry, dem einzigen Techniker des Ausschusses, höchst unzufrieden. Dem Herrn Obmann Dr. Josef Kosler hat der ehrenwerthe Herr Obmannstellvertreter, der mit der ganzen Welt in offener Fehde zu leben scheint, sowohl in den Ausschusssitzungen als auch in den nationalen Blättern eine Menge Sottisen an den Kopf geschleudert, so daß Ersterer sich von den Sitzungen ferne hält. Derartige Vorgänge sind sicherlich nicht im Stande, die Wirksamkeit einer autonomen Körperschaft zu fördern und ihr Ansehen in der Bevölkerung zu kräftigen.

— (Ein Widmungsblatt von Anastasius Grün.) Professor E. Schmidt erzählt in der „Deutschen Wochenschrift“ nachstehende Geschichte: „Nach der ersten Lectüre Grün'scher Poesien wünschte ich ein Autograph des Dichters zu besitzen, mit dem mein Vater, damals Professor der Zoologie in Graz, gelegentlich zusammentraf. Aueršperg schenkte mir ein Exemplar seiner „Gedichte“ und folgende, der Gelegenheit schön angepasste Begleitverse: „Wenn Sohn und Vater Kluft und Forst durchwallen, — Vor ihrem Aug' der Schöpfung Schleier fallen, — Des Sohnes Ohr hängt an des Vaters Munde — Und lauscht des Seins und Werdens weiser Kunde: — Dann soll es nicht die schöne Andacht stören, — Läßt sich des Vogels Sang im Busche hören, — Ein ernstes Räthsel füllt auch ihm die Seele, — Das Weltgesetz tönt auch aus seiner Kehle. — Graz, 6. Jänner 1867. — A. Grün.“

— (Die Volksschullehrerinnen in Krain) werden von ihren Herren Kollegen in der slovenischen Presse sehr unchevaleresk behandelt. Es ist dieß wohl erklärlich, denn den nationalen Schulmeistern ist es höchst unbequem, wenn ihnen Mädchen in Lehrfache Concurrenz machen, die eine bessere Erziehung genossen haben, daher schon aus diesem Grunde geeigneter sind, unter der Landbevölkerung sanftere Sitten zu verbreiten als mancher ungeschlachte Lehrer, der sich seine ganze Schulweisheit aus den Spalten des „Narod“ holt. Wie weit es mit der nationalen Pädagogik her ist, erhellt aus einer jüngsten Enunciation des Leibjournals des Dr. Zarnik, worin der Landes Schulrath aufgefordert wird, die Lehrerinnen von den Volksschulen am Lande ganz zu beseitigen und sie höchstens noch in den vierclassigen Schulen in den Städten und Märkten in sehr bescheidener Anzahl zu dulden. Nach Ansicht des Pädagogen des „Narod“ sind die Lehrerinnen verweichlichte, im deutschen Sinne erzogene Wesen, die ihre Hauptbeschäftigung nur im Putz und in der Jagd nach Liebhabern finden. Auch der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten ist nach der Pädagogik des „Narod“ ganz überflüssig, denn die Fabriken erzeugen ohnehin alle Artikel für den Hausbedarf so billig, daß es sich nicht der Mühe verlohnt, Zwirn oder Baumwolle zu kaufen und dazu noch die Handarbeit. Die Mädchen auf dem Lande mögen sich mit dem Spinnen und mit der Strohslechterei begnügen, alles Weitere ist unnütz.

— (Die zehn Gebote des „Deutschen Schulvereines“.) Unter diesem Titel ist soeben eine humoristische Gabe aus der Feder des Redacteurs des „Mährischen Tagblattes“, Herrn Wilhelm Seethaler, in Olmütz erschienen. Der Verfasser hat einen Theil des Reinertrages für die Bedürfnisse der neuen Volksschule in Paulowitz bestimmt und sieht daher ein reger Abfah der „zehn Gebote“ sicher zu erwarten. Auswärtige Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines wollen sich wegen Bezuges dieses Poems an die Redaction des „Mährischen Tagblattes“ in Olmütz unter Angabe der Anzahl der gewünschten

Exemplare wenden. Der Preis wurde mit 10 kr. per Exemplar festgesetzt. Bestellungen können jedoch nur auf 50 Exemplare angenommen werden und sind baldigst erwünscht.

— (Personalnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser empfing am 8. d. M. unter Anderen auch die Herren Leopold Bürger und Ferdinand Wahr in Auzienz, die ihren Dank für die ihnen verliehenen kaiserlichen Auszeichnungen abstateteten. — Herr Oberstlieutenant Leo Graf Wurmbbrand-Stuppach wurde zum Kammervorsteher des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Este ernannt. — Herr Karl Seitner, vormals Forstmeister der krainischen Industrie-Gesellschaft in Oberkrain und später bei der Staats-Forstverwaltung in Bosnien in Verwendung, wurde zum Forstinspections-Commissär bei der Statthalterei in Znnsbrud ernannt.

— (Die philharmonische Gesellschaft in Laibach) hat soeben ihren 20. Jahresbericht — seit der letzten Reorganisation der Gesellschaft im Jahre 1863 — umfassend die Zeit vom 1. October 1882 bis 30. September 1883, der Doffentlichkeit übergeben. Aus demselben entnehmen wir nachstehende Daten: Die Gesellschaftsleitung veranstaltete in der erwähnten Zeit: 5 Gesellschafts-Concerte, 1 Wohlthätigkeits-Concert, 1 Zögling-Concert, 4 Kammermusik-Abende und 1 Liedertafel; außerdem betheiligte sich die Gesellschaft an der anläßlich der letzten Anwesenheit des Kaisers im Theater stattgehabten Festvorstellung und an der Sr. Majestät gebrachten Serenade. Die Wahl der zur Aufführung gelangten Compositionen war eine durchaus würdige und glückliche, es wurden Tonwerke von: Beethoven, Beriot, Bruch, Händel, Haydn, Lachner, Liszt, Mendelssohn-Bartholdy, Mozart, Raff, Rheinberger, Rubinstein, Rusinatscha, Saint-Saens, Schubert, Schumann, Volkmann, Wagner, Wuest und andere Compositionen zu Gehör gebracht. Die Musikschulen besuchten 197 Zöglinge, namentlich zählten die Schulen für Unterricht auf Blas-Instrumenten 51 Schüler. — Bei der Gesellschaftscaffa wurden 6486 fl. Einnahmen und 6338 fl. Ausgaben verbucht. Der Gesellschaftsfond besitzt ein Vermögen von 8123 fl., der Baufond ein solches von 23.076 fl., der Musikfond ein solches von 1661 fl. und der Kammermusikfond ein solches von 176 fl. — Die Gesellschaft besteht mit Schluß des Vereinsjahres 1882/83 aus 38 Ehren-, 108 ausübenden und 313 beitragenden, zusammen aus 459 Mitgliedern. Das Vereinsvermögen empfing aus den Händen verschiedener eifriger Musikfreunde werthvolle Tonwerke und außerdem Subventionen und zwar vom Staate 400 fl., vom Lande Krain 300 fl. und von der krainischen Sparcaffa 800 fl., zusammen 1700 fl.

— (Landschaftliches Theater.) Das theatralische Ereigniß der abgelaufenen Woche war die am vorigen Dienstag stattgehabte erste Aufführung von Willöcker's „Bettelstudent“. Wir freuen uns, melden zu können, daß unsere lethyn ausgeprochene Hoffnung sich erfüllt hat und daß die Operette einen vollen und durchschlagenden und in der That verdienten Erfolg erzielte. Die Aufführung darf nach den Verhältnissen einer Provinzbühne in jeder Richtung als eine sehr befriedigende bezeichnet werden; die Träger der Hauptrollen nicht minder, wie der Chor und das Orchester leisteten durchaus Tüchtiges, die Ausstattung darf als eine sehr geschmackvolle und splendide, die Inszenierung als eine höchst sorgfältige bezeichnet werden. Um das Werk selbst kurz zu charakterisiren, so gehört die Musik im „Bettelstudent“ — hat man das Genre der modernen Operette überhaupt acceptirt — zu dem Anziehendsten und Besten, das in der letzten Zeit geschrieben wurde. Neben originellen Leistungen tauchen freilich hie und da Reminiscenzen auf, allein

Alles zusammen vereinigt sich zu jener einschmeichelnden und prickelnden Wirkung, auf die es unsere Operetten-componisten nun einmal abgesehen haben; selbstverständlich fehlt es hierbei nicht an lockenden Tanzrhythmen, an packenden Märschen und effectvoll instrumentirten Ensembles, die in reicher Abwechslung mit mehreren sehr gelungenen Duetten und Couplets die Gesamtwirkung sichern. Die Aufnahme der Operette war eine sehr beifällige, und wir dürfen sagen, daß die Mehrzahl aller Nummern großen Effect und Applaus erzielte. Nicht wenig trägt zur Wirkung des Werkes noch der Umstand bei, daß auch das Sujet von zahlreichen Operetten-texten sich vortheilhaft abhebt. Die Handlung entwickelt sich munter und es fehlt sogar nicht an einer gewissen lustspielartigen Intrigue. Um die einzelnen Darsteller noch besonders zu nennen, verdienen vornehmlich die Damen Herrmann (Brovislawa) und Palme (Laura), dann die Herren Martini (Rymanovic), Charles (Janicki) und Romani (Ollendorf) gelobt zu werden; dergleichen waren Frau Podhorski-Keller (Gräfin Nowalska) und Herr Ander (Enterich) in ihren Partien ganz brav. Der sehr schönen Ausstattung und der guten Inszenesetzung haben wir schon oben gedacht und es wurden nebst den genannten Darstellern verdientermaßen auch Director Mondheim und Capellmeister Krzyzanowski durch wiederholten und stürmischen Beifall ausgezeichnet. Die Operette dürfte voraussichtlich eine Reihe gut besuchter Wiederholungen erleben und sich der Erfolg so auch für die Theatercasse zu einem erfreulichen gestalten. — Von sonstigen Aufführungen der letzten Tage erwähnen wir noch eine Reprise von „Apajune“, in der Fr. Herrmann zum ersten Male mit sehr viel Erfolg die „Nataliza“ sang und Herr Charles in der Rolle des „Marku“ als neu engagirtes Mitglied debutirte; Letztere besitzt keine allzu umfangreiche, aber ausreichende Stimme und ein munteres, degagirtes Spiel, so daß er den für ihn bestimmten Platz voraussichtlich ganz gut ausfüllen wird. — Einer Darstellung der „Maria Stuart“ waren wir verhindert beizuwohnen; wie uns ein Gewährsmann versicherte gab es hierbei nicht allzuviel des Lobenswerthen; am Besten war Fräulein v. Bed in der Titelrolle, wogegen sich insbesondere der „Mortimer“ in mehr als bedenklichen Händen befand; Herr Horak als „Leicester“ soll den sehr gewagten und auch keineswegs gelungenen Versuch gemacht haben, eine solche Rolle nach dem Souffleur zu spielen. Die Vorstellung war, wie uns weiter berichtet wird und wie es bei classischen Stücken meist der Fall ist, gar nicht schlecht besucht. Wir empfehlen der Direction auch bei dieser Gelegenheit die Pflege des classischen Repertoires, nur muß allerdings auf das Studium und die Aufführung der bezüglichen Stücke die gebührende Sorgfalt verwendet werden und müssen ferner die geeigneten Kräfte vorhanden sein, soll das Publikum an ernstlichen Vorstellungen Gefallen finden und diese zahlreich besuchen. In dieser Richtung läßt sich nicht verkennen, daß das Ensemble der Schau- und Lustspiele heuer kein so vollkommenes und gutes ist, als dieß für die Operette dermal durchaus anerkannt werden muß. Davon vielleicht noch ein anderes Mal mehr.

— (Concertsaison.) Die heurige Concertsaison wurde durch das Concert des Herrn Franz Ondricek eröffnet, welches dem gefeiertesten Violinkünstler zwar Gelegenheit bot, sich in vollendeter Meisterschaft zu zeigen und demselben reichlichen und stürmischen Beifall eintrug, leider aber war der Besuch weit hinter dem künstlerischen Erfolge zurückgeblieben. Herr Ondricek spielte das Mendelssohn'sche Violinconcert in geradezu formvollendeter Weise, von den kleineren Piecen waren es besonders das Schumann'sche „Abendlied“ und Paganini's „Hexentanz“, welche das Publikum elektrisirten, das erstere durch

den Schmelz des Gesanges und die Zartheit der Ausführung, letzterer durch die spielende Ueberwindung ganz exorbitanter Schwierigkeiten. Das Concert gab übrigens unseren heimischen Künstlern Herrn F. Böhner und Fräul. Clementine Eberhart Gelegenheit, sich ebenfalls als Meister zu zeigen, dem Ersteren durch den Vortrag drei kleinerer Clavierpiecen, unter denen Mendelssohn's Capriccio op. 33 und Moszkowsky's Polonaise ganz besonders virtuos wiedergegeben wurden, der Letzteren durch den classischen Vortrag zweier Lieder aus dem „Rattensänger von Hameln“ von Neßler. — Am 11. d. eröffnete die philharmonische Gesellschaft ihre Concertreihe durch ein sehr interessantes Programm. Mendelssohn's Hebriden-Ouverture folgte Nils Gade's „Erlkönigstochter“. Das Gade'sche Werk wurde vom Chor und Orchester präcise vorgeführt. Fräulein Clementine Eberhart und Herr Kosler brachten die Soloparte künstlerisch zur Geltung; in Fräulein Josefina Valentin tauchte trotz der großen Jugend des Fräuleins ein musikalisches Talent auf, dem eine schöne Zukunft vorhergesagt werden kann. Trotzdem nahm das Publikum das Werk verhältnißmäßig kühl auf, das im Ganzen düster gefärbte Tonstück schien unserem Publikum zu fremdartig und wirkte etwas ermüdend. Den Schluß des Concertes bildeten Massenet's „Scènes pittoresques“, eine moderne Orchestersuite, weniger überraschend durch Reichthum an Empfindung, aber durchwegs geschmackvoll, stellenweise pikant und im letzten Satz brillant orchestriert. Die anziehende Composition fand wiederholt regen Beifall. Im Ganzen darf der Anfang des philharmonischen Concertcyklus als ein höchst gelungener bezeichnet werden. Sämmtliche Nummern dirigiterte der neuernannte Musikdirector Josef Böhner, der schon im vergangenen Jahre den krankheitshalber verhinderten Musikdirector Nedved supplirte und seine hervorragende Befähigung für die Stelle, die er nun einnimmt, im besten Lichte zu zeigen Gelegenheit fand.

— (Generalversammlung.) Die philharmonische Gesellschaft in Laibach vollzog am 11. d. nachstehende Wahlen: Zum Director Herrn Dr. Reesbacher und zu Directionsmitgliedern die Herren: Cantoni, Raringer, Krenner, Jul. Ledenic, Leskovic, Nedved, Paschali, Schaschel und Treun.

— (Der Laibacher Turnverein) hält heute um 9 Uhr Abends in der Turnhalle eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht der Antrag auf Ernennung von Ehrenmitgliedern.

— (Die prähistorischen Sammlungen des krainischen Museums) sind im Laufe des heurigen Herbstes Gegenstand des eingehenden Studiums berühmter Gelehrter auf dem Gebiete der Urgeschichtsforschung gewesen. Um die Mitte des vorigen Monats verweilten zu diesem Zwecke durch drei Tage in Laibach der Director des Museums von Lyon Ernst Chantre, bekannt durch sein Prachtwerk über die Bronzezeit Frankreichs und Dr. Mortillet jun. aus St. Germain; beide waren auf einer Reise nach dem Kaukasus begriffen, um von den dort jüngst gemachten reichen Bronzefunden Einsicht zu nehmen. In dieser Woche verweilt hier der norwegische Urgeschichtsforscher Dr. Ingvold Undset von Christiania, dem sein im vorigen Jahre publicirtes Werk „Ueber das erste Auftreten des Eisens in Nordeuropa“ viel Ruhm eingetragen hat, auf der Rückreise von Italien begriffen. Nach dem Urtheile dieser Fachmänner stehen die in Krain in so glänzender Weise vertretenen Bronzefunde aus der sogenannten Hallstätter Periode in unverkennbarem Zusammenhange mit den Bronzen des Kaukasus und Altgriechenlands. Die Bedeutung Krains in prähistorischer Beziehung wird noch durch den Umstand erhöht, daß einzelne Typen der bronzenen Schmuckgegenstände und der aus Kupfer getriebenen Gefäße in den altitalischen Gräbern der Po- gegenden sich vorfinden; namentlich haben die krai-

nischen Funde mit den in Este in den letzten Jahren gemachten Funden die größte Aehnlichkeit. Auch im heurigen Sommer sind die Nachgrabungen in den Hügelgräbern Unterkrains im Gurkfelder Bezirke durch den Museumspräparator Schulz mit günstigem Erfolge fortgesetzt worden.

— (Das landtäfliche Gut Weinbüchl) im Gerichtsbezirke Treffen ist in den Besitz einer Krämerin von St. Veit bei Sittich übergegangen. Die Absicht der neuen Besitzerin geht dahin, nach dem Vorgange eines bekannten Gütermälers in Krain das Gut zu parzelliren, um auf diese Weise viel herauszuschlagen.

— (Die Niederschläge seit 6. d. M.) haben bedeutende Ueberschwemmungen auf dem Laibacher Moore und in den Kesseltälern Innerkrains zur Folge gehabt. Ausgedehnte Morastriede, insbesondere diejenigen, auf denen das Abbrennen des Torfes in ganz irrationeller Weise stattgefunden hat, so daß die Kulturschicht fast den einstigen Seegrund erreicht, stehen schon über eine Woche unter Wasser und sind die Herbstsaaten daselbst größtentheils vernichtet. Eine weitere Ursache dieser Calamität liegt auch in der geringen Sorgfalt für die Reinhaltung der Haupt- und der secundären Abzugsgräben; die meisten davon sind ganz verwachsen, daher auch die mittelst derselben abzuleitenden und die rückstauenden Gewässer ob Mangels eines sie aufnehmenden Netzes von Canälen sich über die Culturgründe ergießen und ihr Ablauf nur langsam vor sich geht.

— (Todtschlag.) Am 11. d. M. wurde der hiesige Schuhmacher-Geselle Boskovic von einem 18jährigen vacirenden Arbeiter, namens Anton Treo, mit einer scharf geschliffenen Hacke erschlagen.

— (Zum Attentate gegen die Reblaus-Commission.) Die Staatsanwaltschaft in Cilli hat gegen jene Weingartenbesitzer im Bezirke Mann, welche sich an dem Aufstande gegen die Reblaus-Commission betheiligt haben, die Anklage wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit und wegen Verbrechens des Auslaufes erhoben. Der Proceß kommt nicht vor den Geschwornen, sondern vor einem Erkenntnißsenate des Cillier Gerichtshofes zur Schlußverhandlung.

— (Aus dem Vereinsleben.) Im nachbarlichen Cilli wurde von den Lehrern an den dortigen städtischen Volksschulen und von mehreren Schulfreunden ein Verein gegründet, der sich die Aufgabe stellt, den Bestrebungen und Agitationen der slovenisch-clerikalen Lehrer in der Untersteiermark entgegenzuwirken. Auch in Pettau beabsichtigen die Lehrer, einen derartigen, das Deutschtum hochhaltenden Verein in's Leben zu rufen.

— (Die Direction der Südbahn) hat dem Ansuchen des hiesigen Gemeinderathes um Einführung von Tour- und Retourkarten von und nach Laibach keine willfahrende Folge gegeben, sondern lediglich weitere Erhebungen in Aussicht gestellt.

— (Ein großer Bär), der im heurigen Sommer in den Gerichtsbezirken Loitsch und Oberlaibach den Bauern an Hornvieh vielen Schaden verursachte, hat sich dieser Tage in den Galle'schen Waldungen ober Franzdorf wieder blicken lassen. Alle Bemühungen der dortigen Jäger, dem ungebetenen Gast den Garaus zu machen, sind bisher fruchtlos gewesen.

— (Rückzahlungen der Postsparcasse-Einlagen) können vom 16. d. M. ab im kurzen Wege, d. h. ohne daß vorher eine Kündigung an das Postsparcassenamt nach Wien gesendet wird, gegen bloße Abgabe der vorschriftsmäßig ausgefertigten Kündigung und der letzten Empfangs- oder Guthabensbestätigung und Vorweisung des Einlagebüchels, außer bei der Casse des Postsparcassenamtes, auch bei anderen, hiezu bestimmten Postämtern als Zahlstellen bewerkstelligt werden.

(Bei den Postsparcassen) in Krain, Kärnten und in der Steiermark wurden im Monate October l. J. 45.998 fl. eingelegt.

(Dampf-Tramway.) Die projectirte Linie Triest-Wippach-Cervignano soll nach einem vorliegenden Plane folgendermaßen ausgeführt werden: Von der Stationsanlage in der breiten Via del Torrente nächst der Casa Chiozza in Triest zur Piazza della Caserma in die neue Opicinastraße und längs der Thalseite derselben nach Opicina. Vom Kasernplatze aus wird eine Abzweigung, wahrscheinlich durch die Via Ceppa nach dem neuen Hafen, zur Riva und zum Südbahnhofe führen. Vom Obelisk in Opicina läuft die Bahn einerseits auf der Wiener Straße weiter nach Fernetich bis Sessana, andererseits auf der italienischen Straße nach Prosecco. Von der Ortschaft Prosecco aus verfolgt die Linie die Reichsstraße nach Santa Croce bis Nabresina; von hier aus nach Duino, San Giovanni, längs der Thermen von Monfalcone über Ronchi, Redipuglia, Fogliano nach Sagrado. Von Sagrado aus fährt die Bahn mit Benützung der Fonzobrücke zur Stadt Gradisca und längs der Spianata del Torzione gegenüber der Via Monti di Pietà gegen Jarra, Mainizza, Lucinigo und Podgora nach Görz. In Görz geht die Trace über die Fonzobrücke bei Podgora nach der Via del Ponte und Via Santa Chiara gegen das Centrum der Stadt in die Via del Giardino und längs des breiten Corso Francesco Giuseppe gegen die Straße von St. Peter. In Görz soll längs des erwähnten Corso's bis zum Südbahnhofe Görz eine kurze Zweiglinie errichtet werden. Vom Hauptplatze in St. Peter führt die Trace nach Bucidraga, nach Brebaccina, Dornberg, Roiz, Batulja, Selo, Rebek, Cesta nach Haidenschaft-Sturje und endlich an den vorläufigen Endpunkt dieser Linie, nach Wippach. Von dieser Hauptlinie zweigt sich in Ronchi eine Nebenlinie nach Cervignano ab, welche Papariano, Villa Vicentina und Scodovacca berührt.

(„Erster allgemeiner Beamten-Berein der österreichisch-ungarischen Monarchie.“) Der Einlauf neuer Versicherungsanträge im Monate October d. J. ergab 577 Posten per 594.022 fl. Capital und 4440 fl. Rente; abgeschlossen wurden 435 Verträge über 418,293 fl. Capital und 3328 fl. Rente. Der Gesamtstand der Lebensversicherungsabtheilung Ende October betrug 41,586 in Kraft befindliche Polizzen mit 39,597,922 fl. Capitals- und 152,958 fl. Rentensumme. Durch Todesfälle im Laufe dieses Jahres sind 474 Versicherungsverträge erloschen und daraus 389,450 fl. Capital nebst 980 fl. Rente zahlbar geworden. Die bisher ausbezahlten, fälligen Versicherungen betragen im Ganzen 4,150,000 fl. An Prämien pro October war einzuheben der Betrag von 146,854 fl.

Witterungsbulletin aus Laibach.

November	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
9	754.4	+ 8.2	+ 10.8	+ 7.0	22.0	Tagüber Regen anhaltend, reichlicher Schneefall in den Alpen.
10	732.9	+ 8.0	+ 10.0	+ 5.5	24.0	Schöner Tag, Abends zunehmende Bewölkung, Nachts harter Guss.
11	729.0	+ 3.1	+ 6.4	- 0.2	17.5	Morg. Regen, nach 8 Uhr Schneefall. Nachm. heiter, der Morast überschwebt.
12	729.6	+ 1.4	+ 4.4	- 3.4	2.5	Morg. Eisbildung, Nebel, dann theilw. heiter, nach 4 Uhr Nachm. Regen.
13	731.3	+ 3.3	+ 4.8	+ 1.8	2.6	Tagüber öfters Regen, Abends trübe.
14	735.5	+ 2.9	+ 5.0	+ 0.2	6.6	Biemlich heiter, Abends bewölkt, Nachts schwach. Schneefall.
15	737.8	+ 3.0	+ 5.2	+ 0.5	2.7	Weist trübe, abwechselnd Regen.

Wochenmarkt-Durchschnittspreise.

Laibach, 14. November.

	Mitt.			Mitt.	
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektolit.	7.96	8.92	Butter per Kilo	85	—
Korn	4.87	5.98	Eier 1 Stück	3	—
Weite (neu)	4.28	4.80	Milch per Liter	8	—
Pferd	2.92	3.18	Rindfleisch pr. Kilo	60	—
Halbfrucht	—	6.50	Kalbsteisch	66	—
Heiden	5.20	5.67	Schweinefleisch	54	—
Pfirsiche	5.20	5.40	Schöpfenfleisch	34	—
Kufurnu	5.40	5.42	Sendel per Stück	45	—
Erdäpfel 100 Kilo	2.41	—	Tauben	17	—
Linsen per Hektolit.	8.50	—	Hen 100 Kilo	2.5	—
Erbsen	8.50	—	Stroh 100	1.87	—
Hirsoln	10	—	Holz, hartes, per 4 Meter	6.80	—
Rindschmalz Kilo	96	—	Holz, weiches	4.40	—
Schweinschmalz	88	—	Wein, roth. 100 Liter	24	—
Speck, frisch	66	—	„ weißer „	20	—
„ geräuchert	74	—			

Verstorbene in Laibach.

Am 6. November. Mauritia Marati, Inwohnerin, 43 J., Kuhlthal Nr. 11, Rückenmarkslähmung.
 Am 8. November. Katharina Zagar, Arbeiterin, 63 J., Franciscanergasse Nr. 6, Marasmus — Maria Eble von Gariboldi, Private, 59 J., Bahnhofgasse Nr. 14, Erschöpfung der Kräfte. — Rudolf Kodelc, Greislers-Sohn, 4 Mon., Polanastraße Nr. 15, Fraisen.
 Am 9. November. Josef Kemlar, Tagelöhner, 56 J., Dühnerdorf Nr. 15, Auszehrung. — Helena Hansch, Stempel-signators-Witwe, 81 J., Roser-gasse Nr. 9, Altersschwäche.
 Am 10. November. Jakob Cerne, Fleischers-Sohn, 6 Mon., Getreideplatz Nr. 1, Fraisen. — Katharina Kusar, Hausbesizers-Tochter, 17 J., Bahnhofgasse Nr. 33, Tuberculose. — Pater Burghard, Anton Schwinger, emer. Gymnasial-professor und Franciscaner-Ordenspriester, 71 J., Marienplatz Nr. 5, Gehirn-lähmung. — Maria Pröckl, Kürschners-Gattin, 42 J., Judenstein Nr. 4, Bluteere.
 Am 11. November. Maria Kozir, Inwohnerin, 69 J., Kuhlthal Nr. 11, Marasmus. — Kaimund Boskovic, Schuh-machergeselle, 29 J., Karolinengrund Nr. 1, in Folge erlittener Verletzung durch einen Weilschlag am Kopfe. — Maria Bakajsel, Arbeiters-Tochter, 7 1/2 J., Burghallgasse Nr. 12, Diphtheritis. — Paulina Morgarath Cercel, Tochter der christlichen Liebe des heiligen Vincenz von Paul, 26 J., Kuhlthal Nr. 11, Lungentuberculose.
 Am 12. November. Ursula Erzen, Sattlers-Witwe, 87 J., Floriansgasse Nr. 42, Marasmus.
 Am 13. November. Antonia Schann, Magistrats-Amtsdieners-Witwe, 72 J., Franz Josephstraße Nr. 5, Lungen-lähmung.

Im Civilspitale.

Am 6. November. Nikolaus Platisar, Tagelöhner, 50 J., Auszehrung. — Am 7. November. Mathias Weznar, Inwohner, 58 J., Waffersucht. — Am 8. November. Johanna Cirar, Inwohner, 83 J., Marasmus senilis. — Am 9. November. Johanna Radrach, Köchin, 28 J., Bauchfellent-zündung.

Eingesendet.

Stimmen aus dem Publikum über Kwizda's Gichtfluid.

Am die Kreisapotheke in Korneuburg.
 Nachdem meine Frau, welche seit zwei Jahren an sehr heftigem Nerven-Rheumatismus litt, schon nach dem Gebrauche von einer Flasche „Kwizda's Gichtfluid“ von ihrem Leiden befreit ist, sehe ich in diesem Ihrem Gichtfluid ein solches Mittel, welches in keiner Familie fehlen sollte, und bitte mich daher freundlichst noch 2 Flaschen mit Postnachnahme senden zu wollen.

Bodé (Befahrer Comitat), 29. December 1882.

Achtungsvoll
 Geza v. Kramaries,
 Gutsbesitzer.

Zu beziehen durch alle Apotheken.
 Hauptdepot: Kreisapotheke des Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant, Korneuburg. (1152)

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das P. T. Publikum, stets „Kwizda's Gichtfluid“ zu verlangen und darauf zu achten, dass sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit nebliger Schutzmarke versehen ist.

Für's Land.

Es kann nicht dringend genug Allen, welche auf dem Lande wohnen, empfohlen werden, stets eine Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen im Hause zu haben, um bei plötzlich eintretenden Störungen (Blähungen, Blutandrang, Leber- und Gallenleiden etc.) dieses sichere und schmerzlose Haus- und Heilmittel anzuwenden. Erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in den Apotheken. (1228)

Benefice-Vorstellung.

Zum Vortheile des Regisseurs und Schauspielers Herrn **Niedt** gelangt Dienstag, den 20. d. M. das historische Schauspiel „**Wilhelm Tell**“ zur Aufführung. Um zahlreichen Besuch dieser Vorstellung ersucht achtungsvoll
 Der Beneficiant. (1268)

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

selbst bei geschlossenen Fenstern geruchlos u. sofort trocknend, mit schönem, gegen Rässe haltbarem Glanz. Eleganter und haltbarer Anstrich. Farben: Gelbbraun, Mahagoni (deckend wie Delfarbe) und rein (ohne Farbezusatz.)

Franz Christoph,
 Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack, Prag und Berlin.

Niederlage für **Laibach**
 3-1 bei **W. Hauptmann.** (1267)

Epilepsie und alle Nerven-Krankheiten heilt brieflich Specialarzt
Dr. Killisch

in Dresden (Sachsen). Tausende Heilungen; goldene Medaille der wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris. (1068) 100-36

F. Müller's
 Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach
 besorgt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. anderen Blätter.

Feine Liqueure und **Punsch-Essenz**

bei (1255) 6-2
J. Casali's Nefse,
 k. k. priv. Liqueur-Fabrik aus Triest,
 in **Wien**
 (gegründet 1792).
 V., Griesgasse Nr. 21.

„Und es ist Alles nicht wahr!“

sagt der Professor Rudolf Orlic, Westend, Berlin, den ich in Berlin besuchte, um demselben meinen Dank für das gewonnene Terno zu überreichen. Dabei fragte ich ihn über die letzten bösen Notizen der österr.-ungar. Zeitungen. „Es ist Alles nicht wahr!“ sagte ich selbst, nachdem ich den liebenswürdigen Professor Rudolf v. Orlic, Westend, Berlin, gesprochen habe. Weiber, das seine gemeine Concurrenz solche Lügen in die Welt setzt!! Professor Rudolf v. Orlic bebauerte es, daß nur ihm allein die Zeitungen so feindselig gesinnt sind! Ich bitte Jeden und Alle, nur ihm zu vertrauen, der gerne seine neueste Terno-Gewinnliste gratis-franco jedem Anfragenden versendet.
 Wien, Neubau. (1251) 5-1
Ferdinand Binder, Kaufmann.

Roher Kaffee

in feinsten reinstmekender Waare in Säcken von 4 1/2 Kilo netto, wovon folgende Sorten empfehle:

Mocca echt arabisch, feurig, brillant	per 1/2 Kilo 81 Kr.
Menado dunkelgelb ff.	70
Preanger blaßgelb ff.	66
Java goldgelb ff.	56
Java grün, kräftig	47
Ceylon bläulich, brillant	53
Maracibo ff.	43
Domingo	40
Campinas ohne Bruch	39
Santos reinstmekend	35

Zwei verschiedene Sorten werden getrennt in einem Säckchen verpackt. Es empfiehlt sich, jede Sorte für sich zu brennen und dann erst zu vermischen.

Vertiklisten über sämtliche Consumartikel gratis und franco. Hochachtungsvoll
H. Kreimeyer, A. L. Mohr Nachst.,
 Consum-Artikel-Export.
 Ottensen bei Hamburg 1883. (1253) 4-1

Unschlar!

Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, bei dem mein sicher wirkendes Roborantium (Bartzeugungsmittel) ohne Erfolg bleibt. Ebenso sicher wirkend bei Kahlköpfigkeit, Haarausfall und Ergrauen der Haare.

Erfolg bei mehramaligem tüchtigen Einreiben garantiert. — Versandt in Original-Flaschen à 1 fl. 50 Kr. und Probe-Flaschen à 1 fl. durch **J. GROLICH** in Brünn.
 Laibach: bei Hrn. Ed. Wahr.

Schwindel!
Sofort wirkend! (1207) 10-10 **Erfolg garantiert!**
 Das Roborantium wurde gleichfalls mit den besterfolgenden Erfolgen bei Gedächtnisschwäche und Kopfschmerzen angewendet.



Ohne diese gefelich deponirte Schutzmarke ist jeder Gichtgeist nach Dr. Malic sofort als Falsificat zurückzuweisen.

Gichtgeist nach Dr. Malic

à 50 fr.

Ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, Gliederreihen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Dankfugungen beweisen können.

Herrn **Jul. v. Trnkoczy**, Apotheker in Laibach.

Ihr **Gichtgeist** nach **Dr. Malic** à 50 fr., sowie auch Ihre **Gichtsalbe** haben sich bei meinem 2 1/2 Monate andauernden Leiden an Kreuzschmerzen und Gliederreihen **vorzüglich bewährt**, daher ich Ihnen für diese Arzneien nicht genug **meinen Dank und Anerkennung** aussprechen kann.

Mit Achtung

Wöttling, am 10. Jänner 1882.

M. Vadnou.

Alpenkräuter-Syrup, krainischer, ausgezeichnet gegen Husten, Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 fr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Syrupe. Viele Dankfugungen erhalten.

Dorsch-Leberthran, feinste Sorte vorzüglich gegen Scropheln, Lungenleiden. 1 Flasche 60 fr., doppelt groß nur 1 fl.

Anatherin-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und Conservirung des Zahnfleisches, es vertreibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 40 fr.

Blutreinigung-Pillen, f. f. priv., sollten in keinem Haushalte fehlen und haben sich schon tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc. In Schachteln à 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr. Versendet wird nur eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort pr. Nachnahme die

Einhorn-Apothek des **Jul. v. Trnkoczy** in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. (1027)

BARNUM'S Specialitäten.

Nr. 1. Newporter Salonbilder, außerst vivand und anziehend, in 10 verschiedenen Mustern, Vist. u. Cabinet-Format, in geschlossenen Couverts, 2 fl. 10 fr., 5 Stück in geschlossenen Couverts, 1 fl. 50 fr.

Nr. 2. Neuheit Surprise de Paris für Herren und Damen, 1 Schachtel enthält 6 Stücke 1 fl. 40 fr., 12 Stücke enthaltend 2 fl.

Nr. 3. Aromatische Salicyl-Schweißhohlen. Diese mit Salicylsäure und aromatischen Stoffen getränkten Sohlen zum Einlegen in das Schuhwerk saugen den Schweiß augenblicklich auf. Sie befördern daher die natürliche Ausdünstung, wirken desinficirend, halten Strumpf und Fuß vollständig trocken, angenehm wärmend und kühl, 1 Paar in jeder Größe 62 fr.

Salicyl-Zahnpulver, zur Vertreibung des üblen Geruches aus dem Munde, so auch zur Entfernung des Zahnfleisches, 48 fr. mit Garantie.

Nr. 4. Professor Miragrat Bart-Erzeuger. Selbstgeschriebene Worte sagen mehr als alle Anpreisungen:

Großes Aufsehen erregt unter meinen Bekannten mein in wenigen Wochen entstandener Schnurbart, den ich einzig Ihrem Barterzeuger verdanke. In Vollendung
Mitte Nr. 4820, Magdeburg, 14.4. 1883. Julius v. Birken.

„Mein Vollbart, der durch täglichem Gebrauch Ihrer Tinktur nach kaum 23 Tagen entstanden, übertrifft an Schönheit und Eleganz den aller meiner Bekannten.“
Nürnberg, 19.5. 1883. Karl Burgstein.

Schriftliche Garantie für vollen unbedingten Erfolg, Mittheilung der Bestandtheile, allein echt, per Blacon 1 fl. 50 fr., Doppel-Blacon 2 fl. 50 fr.

Nr. 5. Mors astramenti (Tintend) von Professor Leonhardt: jeden Tintend oder Geschriebenes aus Papier oder Stoff spurlos zu vertilgen, 1 Blacon 62 fr. Dasselbe um Bettstede zu entfernen, 60 fr.

Nr. 6. „Enthaarung“, durchaus unschädliches Mittel zur sofortigen spurlosen Entfernung von Arm- und Gesichtshaaren, 1 Paket 1 fl. 50 fr. (1198) 6-3

Einzig und allein echt zu beziehen aus dem Central-Depot, II., Rix, Wien.



Alle Wunder übertreffend!

Siehe Zeichnung! Pendeluhrn, Gehwerke fl. 4.50, Schlagwerke mit zwei Weingengewichten zu fl. 6.50, eigenes Fabrikat, die von Besuchern der Elektrischen Ausstellung in Wien bisher Laufende angekauft wurden, offeriren wir heute öffentlich an Jedermann.

Die Uhren gehen garantiert genau (per Monat keine 5 Minuten differirend) und zeigen täglich selbst das Datum an. Das Zifferblatt hat schöne, aus echtem Golde eingelegte Zahlen und

leuchtet bei Nacht wunderbar hell, je nach Größe derselben, 1 bis 3 Zimmer sichtbar. Ferner versende ich

Lichtmagnet-Lampen,

welche, sowie die Uhren ohne Apparate, ohne Bedienung, ohne Flamme, ohne Brennstoff selbst leuchten, welche sowohl für Zimmer als auch für Scheuern, Stallungen, Magazine etc. wegen nicht feuergefährlich besonders empfehlend sind. Preis à fl. 50 fr. und größte Sorte 6 fl. 50 fr. Diese Leuchtmasse wird auch in stützförmiger Form geliefert, womit sich Jedermann Uhrzeiferblätter, Bilder, Kreuzkreuze, Lampenschirme, Zündholzgehälter, Weezeiger, Laternen etc. überhaut was immer selbst antreiben kann, welches sofort bei Tag an dunklen Orten hellblau, und bei Nacht in gelblicher Farbe wie eine Petroleumlampe leuchtet. Wunder schön machen sich leuchtende Christus- oder Heiligenstatuen in einer Kirche oder Kapelle, welche durch das feste Lufteinwickeln besonders kräftig leuchten. Preis einer Probeflasche, um ein Zimmer leuchtend zu machen genügend, nur 2 fl. 50 fr., für Maler und Anstreicher große Flaschen zu 5 fl. und 10 fl. Für die Leuchtkraft der Uhren und Lampen sowohl als auch für Selbstbestrichenes wird 10 Jahre garantiert.

Genfer Uhren- und Leuchtfarben-Niederlage in Wien,

2. Bezirk, Schöllerrhof, Glasgebäude. (1265) 3-1

Preiscurante mit über 300 Zeichnungen von Uhren, Uhrketten, Gold- und Silberwaaren, sowie selbstleuchtende Gegenstände sind gegen Einsendung von 10 kr. in Briefmarken franco und gratis zu haben.

Man bleibe dem Glücke die Hand!

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger-große Geld-Verlosung**, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist dergestalt, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen **50.500 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **500.000**, speciell aber

1 Gew. à M. 300.000	2. Gew. à M. 10.000
11 „ „ „ 200.000	56 „ „ „ 500
11 „ „ „ 100.000	106 „ „ „ 300
11 „ „ „ 50.000	253 „ „ „ 200
11 „ „ „ 20.000	6 „ „ „ 100
11 „ „ „ 10.000	515 „ „ „ 50
11 „ „ „ 5.000	1036 „ „ „ 20
11 „ „ „ 2.000	29.020 „ „ „ 1.45
11 „ „ „ 1.000	
11 „ „ „ 500	
11 „ „ „ 200	
11 „ „ „ 100	
11 „ „ „ 50	
11 „ „ „ 20	
11 „ „ „ 10	
11 „ „ „ 5	
11 „ „ „ 2	
11 „ „ „ 1	

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4900 im Gesamtbetrage von M. 157,000 zur Verlosung.
Der Haupttreffer I. Classe beträgt M. 500.000 und steigert sich in II. auf M. 60.000, III. M. 70.000, IV. M. 80.000, V. M. 90.000, VI. M. 100.000, in VII. aber auf event. M. 500.000, spec. M. 300.000, 200.000 etc. Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.
Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geld-Verlosung kostet

1 ganzes Original-Los nur fl. 3.50 kr. ö. W.
1 halbes „ „ „ 1.75 „ „ „
1 viertel „ „ „ 0.87 „ „ „

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.
Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.
Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark **250.000**, **100.000**, **50.000**, **60.000**, **40.000** etc.

Voransichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligungsmitbestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **30. November d. J.** zukommen zu lassen. (1266) 6-5

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.
P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den grossartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verlosungen bieten. **D. O.**

An das Privat-Publikum!

(Siehe unsere vorhergehenden Anzeigen.)

Unsere zehnte Monats-Dividende pro October a. c.

beträgt fl. 24.40 per Einlage à fl. 500.—,

„ „ 12.20 „ „ à „ 250.—,

„ „ 4.88 „ „ à „ 100.—,

und kann täglich zwischen 9 und 12 Uhr an unserer Cassa erhoben werden. — Nach den Provinzen geschieht die Auszahlung mittelst Postanweisungen. — Die Capitalrückzahlungen finden ohne jedweden Abzug statt, u. zw. für Beträge bis zu fl. 500.— gegen 30tägige, bis zu fl. 1000.— gegen 60tägige, bis zu fl. 5000.— und darüber gegen 90tägige mündliche oder schriftliche Kündigung.

THEODOR NODERER & CO.,

protokollirtes Bank- und Lombard-Geschäft,

WIEN, I., Schottenring 5, Heßgasse 7, im 1. Stock.

Übernehmen Aufträge für die Wiener Börse zum Ein- und Verkaufe aller im officiellen Cours-Blatte notirten Effecten gegen mäßige Provision und prompte Ausführung.

1248 4-3

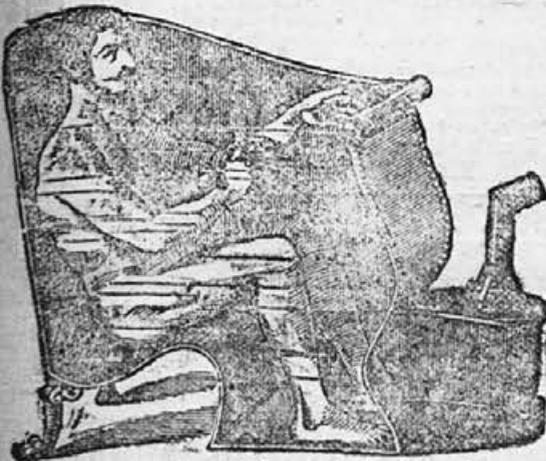
Trifailer

Kohlenwerks-Gesellschaft.

(1257) 2-2

Wir beehren uns die P. T. Consumenten der Kohle unserer steirisch-krainischen Werke **Trifail-Sagorn-Grafnigg in Laibach** davon zu verständigen, daß wir nach wie vor den directen Verkehr mit unseren Laibacher Kunden aufrecht erhalten werden und daß wir alle Einleitungen getroffen haben, daß die an unsere commerciale Direction in Wien zu richtenden Aufgaben seitens unserer Werke stets prompt und zufriedenstellend zur Ausführung gelangen. Die commerciale Direction.

Wer sich einen solchen Weyl'schen heizbaren Badestuhl kauft, kann sich in grösster Bequemlichkeit täglich warm baden. Zu einem 30° R. warmen Bade gehören nur 5 Kübel Wasser und 1/2 Ko. Kohlen.



Preis fl. 30 franco Laibach.

Das Baden in den Weyl'schen Badestühlen ist viel bequemer und gesünder als in den bisher üblichen Badewannen, da die Lage des Badenden eine Ansammlung des Blutes in den unteren Körpertheilen gänzlich verhindert und die Athmungs-Organe entlastet.

Illustrierte Preis-Courante gratis und franco.

L. WEYL,

k. k. Priv.-Inh., Wien

Stadtgeschäft **Kärntnering 17, Fabrik**

Landstr., Hauptstrasse 109.

Wannen, Doucheapparate, Closets, Eiskästen und Bierkühler für Wirthe sind stets fertig. (1231) 20-5

Börse-Aufträge
in allen Combinationen
zu **ANLAGE**- oder
SPECULATIONS
zwecken (Leih-Credit, Besuchen, Contocorrent etc.), ferner Kauf u. Verkauf von Loss- u. exotischen Papieren vollführt anerkannt red u. sicher zu Originalcurien des **Hankhaus "L. E. T. H. A."** (Volmar), Wien, Spartenring 11. Erprobte Informationen, gewissenhafte Rückzahlung, reichhaltige Provision und Probe-Exemplare des "LEITHA" gratis und franco.

1075 20-18

A. Mayer's

Flaschenbierhandlung

(rückwärts der Kosler'schen Bierhalle)

empfiehlt vorzügliches

Märzenbier

aus der 1254 8-2

Brauerei der Gebr. Kosler

in Kisten zu 25 und 50 Flaschen.

Technicum Mittweida

— Sachsen. —

1235

- a) Maschinen-Ingenieur-Schule
- b) Werkmeister-Schule.

— Vorantritt frei. —

20-4

Ich Wilhelmine Rix

erkläre hiemit öffentlich, daß ich als Witwe des weil. Dr. A. Rix die alleinige und einzige Erzeugerin der echten und unverfälschten Original-Pasta Compadore bin. Diese weltbekannte Pasta, seit 100 Jahren selbst in der höchsten Aristokratie bekannt, verbreitet unter Garantie Sommerprossen, Leberleide, Wimmerl, Fodenseide, Milchsee, rothe Nasen oder rothe Hände, Blatternarben, überhaut jede Unreinigkeit im Gesichte. Vielartige Zeugnisse hervorragender Professoren über die Güte und Unschädlichkeit dieser Pasta liegen in der Destillerie zur Ansicht bereit. Sie verleiht der Haut eine Frische und samtartige Weichheit, glättet und bewahrt vor Runzeln bis in das späteste Alter. Diese Pasta, im Volksmunde Wunder-Pasta genannt, wird von den Wiener Damen abgottisch verehrt, denn der Erfolg ist überraschend. Preis in verpacktem Pakete 1 fl. 50 kr. sammt Anweisung. Ohne Siegel und Unterschrift des Dr. Rix wolle man die Pasta nicht nehmen. Verkauf in Rudolfswerth bei Hrn. Dom Rizzoli, Apoth. **Wilhelmine Rix, Doctors-Witwe,** Wien, Stadt, Adersgasse 12, im eigenen Hause 1. Etage, 1. Stock. (1194) 4-4

Bett-Staumen u. Federn

beforgt

(1258) 3-1

Albert Trinker in Laibach.

Für Ortsgruppen
des Deutschen Schulvereines.

Sieben sind erschienen:

Die zehn Gebote
des
„**Deutschen Schulvereines**“

verfaßt von

Wilhelm Seethaler.

Aufträge sind an die Redaction des „**Mähr. Tagblattes**“ zu richten. Es werden nach Auswärts nur Pakete zu 50 Stück = 5 fl. abgegeben.

1266

k. k. ausschl. privilegirter

Haar-Retter,

beseht jeden Kahlkopf unfehlbar in seiner früheren Fülle binnen einem Jahre; bei schwachen, schütterten Haaren, oder wo dieselben stark ausgehen, genügen 3 bis 4 Flacons, um einen dichten, schönen Haarwuchs wieder zu erlangen. — 1 Flacon 1 fl. 60 kr., in die Provinz und das Ausland 1 fl. 80 kr.

Tannert's Haar-Retter-Depot, Wien,
Fünfhof, Turnergasse Nr. 7.

Danksagungen:

Die außerordentlichen Resultate, welche ich nach 4 monatlichem Gebrauche Ihres Haar-Rettens erzielte, verpflichten mich, Ihre schöne Gründung im Interesse eines jeden Haarsüchtenden wärmstens anzupfehlen.

J. Demmel, bürgl. Zimmermeister in Penzing bei Wien. Die nie geahnten außerordentlichen Erfolge bei Gebrauch Ihres Haar-Rettens veranlassen mich, Sie meines innigsten Dankes, sowie der weiteren Anempfehlung Ihres ausgezeichneten Präservativs zu versichern.

J. Richter, k. k. Korstwart in Gaudbrunn bei Genuß, Mähren. (1193) 10-8

Ich habe Ihr vorzügliches Mittel gegen Haarschwund durch drei Monate gebraucht, wornach ich wieder mein schönes Haar zurückerhielt. Ich erlaube Ihnen diemits meinen besten Dank ab und werde Ihr Mittel Jedermann wärmstens anempfehlen. **W. Pollak,** k. k. Major d. M. Kodan, Viehingerstraße, N.-Ost.

Sämtliche Joh. Hoff'sche Malzpräparate sind 58mal von Kaisern und Königen ausgezeichnet worden.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier.

Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Function der Unterleiborgane. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Recovalescenten nach jeder Krankheit. Preis per Flasche 56 kr.

Johann Hoff's Brust-Malzextract-Bonbons.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung und Schutzmarke der echten Malzextract-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten à 60, 30, 15 und 10 kr.

Verdienst-Diplom der Intern. Sanitäts-Ausstellung in London 1881 für Stoffe der Medizin und für Apparate zur Förderung der Gesundheit.

UNTERSCHRIFTEN:

Ihre Majestät Königin Victoria von England. — Se. königl. Hoheit Herzog von Edinburgh. — Spencer, Ausstellungs-Präsident. — John Eric Erichsen, Präsident des Comités. — Mark H. Judge, Sekretär.

Johann Hoff's Concentrirtes Malzextract.

Für Brust- u. Lungenleidende, veraltete Husten, Katarrhe, Kehlkopfleidende. — Von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. — In Flacons à 1 fl. 12 kr. und à 70 kr.

Johann Hoff's Malz-Chocolade.

Sehr nährend und stärkend für Körper- und nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohl schmeckend und besonders zu empfehlen, wo der Kaffeegenuss als zu aufregend untersagt ist. 1/4 Kilo-Paket à fl. 1.80, 90 und 60 kr., 1/2 Kilo-Paket à fl. 2.40, 1.60 und 1.—

Gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Magenleiden, Entkräftung, Abmagerung, Verdauungsschwäche, bewährteste Stärkungsmittel für Recovalescenten nach jeder Krankheit.

58mal prämiirt. | Gegründet 1847.

An den Erfinder und einzigen Erzeuger der echten Malzextract-Präparate Herrn

JOHANN HOFF, k. k. Hoflieferant, k. k. Rath,

Hoflieferant fast aller Souveräne Europas, Wien, Fabriks-Niederlage: Graben, Bräunerstraße 8, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstraße 2.

Anerkennungen und Bestellungen von hohen und höchsten Personen im Jahre 1882: Die kaiserlichen Hoheiten Erzherzog Karl Ludwig, Erzherzog Friedrich, k. Hoheit Prinzess von Wales, Prinzess de Sique, Herzogin von Oldenburg, Prinzessin Reuss, Krl. v. Serenich, Vorleserin Ihrer Majestät unserer erhabenen Kaiserin, Ihrer Kaiserl. Hoheit Prinzessin Marie Valerie englische Königin, die Familie Metternich, Glam-Gallas, Karacsony, Pattenyanyi, Kommer. Se. Gr. K.M. Philippovic, Graf Wurmband etc. etc. Empfohlen durch ärztliche Capacitäten, die Professoren Dr. Vamberger, Schrötter, Schnigler, Granichstätter und viele Andere in Wien.

Fünf allerneueste Heilberichte und Danksäuerungen vom September 1883 aus Wien und der Provinz.

Hunderttausende, die bereits ganz ausgegeben waren, sind durch die Johann Hoff'schen Malzpräparate (Malz-Extract-Gesundheitsbier) gerettet worden und haben ihre Gesundheit zurückerlangt und erfreuen sich heute derselben. (Selbstausgesprochene Worte der Genesenen.)

Guer Wohlgeboren!

Durch ein volles Jahr litt ich an schmerzhaften Magenkatarrh und Husten, vergebens waren alle Arzneimittel, bis ich Ihre vorzüglichen Johann Hoff'schen Malzpräparate gebrauchte; nach einigen Monaten hörte das Husten gänzlich auf, der Appetit stellte sich wieder ein und meine Gesundheit wurde durch Ihr Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier völlig hergestellt. Empfangen Sie meinen innigsten Dank. Gleichzeitig lege ich ein Dankschreiben in ungarischer Sprache bei und wollen Sie dieses in weitesten Kreisen bekanntmachen.

Mezőfövarószaga.

Dr. Alois v. Nagy, Pfarrer.

Guer Hochwohlgeboren!

Ich erlaube um sofortige allerneueste Uebersendung von 13 Flaschen Ihres Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres und zwei Beutel Malzbonbons gegen Postnachnahme. Ich bestätige mit Vergnügen, daß ich Ihre Fabrikate sehr gern gebrauchte und selbe mir auch wohl bekommen und heilkräftig sind.

St. Andrä bei Villach, am 5. September 1883.

M. v. Peiehl, Directors-Gattin.

Ärztliche Heil- Anerkennung.

Guer Wohlgeboren!

Beehre mit Ihnen die angenehme Mittheilung zu machen, daß sich die Johann Hoff'schen Malzpräparate bisher bei allen meinen Kranken, welche an Respirationsschwächen, Appetitmangel, Verdauungsschwäche schon seit längerer Zeit laborirten, mit Erfolg bewährt haben, weshalb ich neuerlich Sie freundlichst erlaube, gegen Postnachnahme unter der Adresse Herr Johann Guichall in Brünn" 28 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier und 3 Beutel Malzbonbons zu verabsorgen.

Großtaur, am 9. September 1883.

Dr. Josef Fröde, praktischer Arzt.

Warnung.

(Bildniß des Erfinders). Dem unechten Erzeugnisse Anderer fehlen die Heilkräftestoffe und die richtige Bereitungswiese der Joh. Hoff'schen Malzpräparate und können nach Aussage der Aerzte schädlich auf die Gesundheit wirken.

Die echten, echten, schleimlösenden Joh. Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier. Man fordere bei Ankauf ausdrücklich nur solche.

Johann Hoff'sche Malzextract-Bonbons in blauen Packeten zu 60, 30, 15 und 10 kr.

Depot für Krain: bei Peter Lassnik in Laibach.

Paris. London. Budapest. Graz. Hamburg. Frankfurt a. M. New-York.

Gegen Halsleiden

jeder Art, Angina, Diphtheritis, acute und chronische Rachenkatarrhe etc. ist die k. k. priv.

Eucalyptus - Mundessenz von M. Dr. C. M. FABER zu Wien

erprobt und wirkt, täglich gebraucht, als sicheres Präservativ gegen Diphtheritis und miasmatische Krankheiten überhaupt; schulbesuchenden Kindern als Schutzmittel unentbehrlich; von der russischen Regierung in den kaiserlichen Soldatären als specifisches Heilmittel eingeführt. Die Eucalyptus-Mundessenz ist in allen Apotheken und renomirten Parfümerien der österreichisch-ungarischen Monarchie und des Auslandes zum Preise von 8. W. fl. 1.20 per Flacon vorräthig. (1037) 12-10

Directe Bestellungen von mindestens 3 Flacons werden porto franco effectuirt vom eigenen Versand-Depot in **Wien, I., Bauernmarkt 3.**

Um nur 1 Gulden

inbegriffen Porto- und Expeditionskosten (noch dazu auf Wunsch auch gegen Zahlung nur nach Empfang unten angeführter Prämien) offeriren wir ein Probe-Abonnement auf ein Vierteljahr unserer von ersten Autoritäten anerkannten, geliebten, reichhaltigen illustrierten Zeitschrift mit dem vollständigen Roman, der seit 16. Mai fortläuft, dazu noch ein sehr schönes Oelfarben-Druckbild oder ein einbändiges Werk als Gratisprämie. Es genügt also, mittels einer Correspondenzkarte zu abonniren und man erhält allfällige Bild und Zeitschrift zugesandt. — Probenummern gratis und franco.

Die Administration der illustrierten Blätter, Wien, VIII. Alserstrasse Nr. 47.

1224 52-7 **Bettstätten,** (1243) 6-4
Blasenschw., Pollut. etc. in den schlimmsten Fällen heilt in kurzer Zeit sicher und für immer. Prospect u. beurlaub. Zeugnisse gratis.
F. C. Bauer, Specialist, Chaux-de-Fonds (Schweiz.)

Keine Preissteigerung trotz des hohen Kaffeemarktes. (1264)

A. B. ETTLINGER, Hamburg,

Weltpost-Versandt,

empfiehlt wie bekannt in billigster und reeller Waare portofrei franco Emballage unter Nachnahme.

- | | | | |
|---|------|---------------------------------|------|
| Kaffee per 5 Ko. = 10 Zoll-Pfd. fl. 6. W. | 3.45 | Caviar Ia. (Fass 4 Ko. Inh.) | 7.50 |
| Rio fein kräftig | 3.45 | Smilde gesalz. | 4.05 |
| Cuba grün kräftig | 4.10 | Hummelfleisch zart p. 8 Ds. | 4.25 |
| Ceylon blaue grün kräftig | 5.— | Laech frisch gekocht p. 8 Ds. | 4.25 |
| Goldjava extrafein milde | 5.20 | Sardines à l'hulle p. 1/2 Ds. | 4.70 |
| Perlkaffee hochfein grün | 5.95 | Appetit-Sild pikant p. 18 Ds. | 7.60 |
| Afr. Perl Mokka echt feurig | 4.45 | Ani in Gelee fein p. 8 Ds. | 4.20 |
| Arab. Mokka edel feurig | 7.20 | Ochsenzunge à 1/2 Ko. p. 4 Ds. | 8.10 |
| Stambul-Kaffee-Mischung | 4.70 | Sardellen echt Brab. 2 Ko. Inh. | 7.50 |
| Congo-Thee fein per Kilo | 3.20 | Matjesheringe Delic. 5 Ko. F. | 2.60 |
| Souchong-Thee fein | 3.50 | Sprossen geräucherzt p. 2 Kst. | 2.50 |
| Familien-Thee extrafein | 4.— | Jamaika-Rum Ia. 4 Liter | 4.15 |